

# Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des deutschen Metallarbeiter-Verbandes, der Allgem. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter (C. S. Nr. 29, Hamburg) und der freien Vereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstag. Abonnementspreis bei der Post 80 A., in Partien direkt durch die Expedition billiger. Einzel-Abonnement nur bei der Post.

Nürnberg, 14. April 1894.

Zusätze der viergespaltenen Beilage über deren Raum 20 A. Redaktion und Expedition: Nürnberg, Behrenstraße 11.

## Der Kampf um's Dasein und die Lohnarbeiter.

ix. „Ein Kampf um's Dasein“, lehrt Darwin, „folgt unvermeidlich aus der Neigung aller Organismen, sich in starkem Verhältnis zu vermehren. Jedes Wesen, das während seiner natürlichen Lebenszeit mehrere Eier oder Samen hervorgebracht hat, muß während einer Periode seines Lebens oder zu gewisser Jahreszeit oder in einem zufälligen Jahre Verödung erfahren, sonst würde seine Zahl in geometrischer Progression\*) rasch zu so außerordentlicher Größe anwachsen, daß keine Gegend der Erde das Erzeugnis zu ernähren im Stande wäre. Wenn daher mehr Individuen erzeugt werden, als möglicherweise fortbestehen können, so muß jedenfalls ein Kampf um's Dasein entstehen, entweder zwischen den Individuen einer Art, oder zwischen ihnen und den äußeren Lebensbedingungen... Selbst der Mensch, der sich doch nur langsam vermehrt, verdoppelt seine Anzahl in fünf- undzwanzig Jahren, und bei so fortschreitender Vervielfältigung würde die Welt schon nach einigen Tausend Jahren keinen Raum mehr für seine Nachkommenschaft haben.“

Das gilt allgemein für die ganze Menschheit. Für die besitzlosen Volksklassen, die also ihr letztes und einziges Besitzthum, die Kraft ihrer Arme, oder ihren Geist gegen schlechten Lohn und schlechte Behandlung verkaufen müssen, kommen aber noch besondere Verhältnisse in Betracht, die sie in den Kampf um's Dasein hineindrängen, selbst zu einer Zeit, wo die Erde noch Raum und Nahrung genug für alle Menschen hat, wo also innerhalb einer bestimmten Gesellschaft nicht absolute, sondern nur relative Uebersättigung vorhanden ist. Und dieser Kampf um's Dasein drückt mit ermattender Schwere auf das gesammte Proletariat. Er begann in dieser besonderen Form, nachdem die Arbeit vom ernährenden Boden abgetrennt, die Arbeiter von ihren Produktionsmitteln: Werkzeugen, Rohstoffen, Maschinen, enteignet wurden, als die Arbeitskraft selbst eine Waare wurde, die ihrerseits Werthe schafft und dem Besitzer der Arbeitsmittel mehr Werth — Mehrwerth — in den Schooß wirft, als er zur Erhaltung dieser Arbeitskraft aufzuwenden genöthigt ist.

Der Kampf um's Dasein nimmt darum für den Lohnarbeiter die Form des Kampfes um den Arbeitslohn an und vollzieht sich in zwei Richtungen, gegen den Besitzer der Arbeitsmittel, den Kapitalisten, um den Mehrwerth zu beschnei-

den und gegen die Glieder der zahlreichen industriellen Reservearmee, die ihrer Größe nach die jeweilige Ueberschußbevölkerung darstellt. Diese beiden Faktoren balanciren den Arbeitslohn aus. „Nach oben hin ist eine Grenze des Wohlbestehens der Arbeiter dadurch gezogen, daß der Ueberschuß des Arbeitsertrages über die Unterhaltskosten dem Kapitalisten zufällt, während sich nach unten hin eine endlose Stufenleiter des Elends eröffnet, je nachdem es dem Kapitalisten gelingt, aus der von ihm gemiethten Arbeitskraft möglichst viel Arbeit für möglichst wenig Lohn herauszupressen.“

Das Ausbalanciren des Lohnes zwischen diesen beiden Grenzen konnte Laßalle noch durch das „eherne Lohngesetz“ ausbilden, nach welchem der durchschnittliche Lohn nie dauernd über ein gewisses Niveau steigt und nie dauernd unter dasselbe sinkt, nämlich dasjenige Niveau, welches die — einem bestimmten Gesellschaftszustande genau entsprechenden — Lebensbedürfnisse, die gerade zur Erhaltung des Lebens erfüllt sein müssen, fixiren. Aber das eiserne Lohngesetz war bereits nicht mehr richtig zur Zeit, da Laßalle es formulirte, es entspricht dem Zustande einer in sich geschlossenen Produktionsgemeinschaft, in welcher die Bedürfnisse und die zur Befriedigung dieser Bedürfnisse notwendigen Arbeiten sich das Gleichgewicht halten; das eiserne Lohngesetz ist schon falsch, kritisiert zu gunstigen denjenigen Zustand der Gesellschaft, in welchem eine relative Uebersättigung vorhanden ist. Die relative Uebersättigung, das stetige Anwachsen der Arbeitslosigkeit erwachsener Männer bei gleichzeitiger Ueberproduktion in Folge der Ausnutzung von Maschinen, von Frauen- und Kinderarbeit charakterisirt aber gerade den Normalzustand der kapitalistisch organisirten Gesellschaft. Naturgemäß bewegt sich unter solchen Verhältnissen das durchschnittliche Arbeitseinkommen dauernd unterhalb jenes eben gezeichneten Niveaus. Dabei kann freilich noch immer das durchschnittliche Volkseinkommen und selbst das Arbeitseinkommen des Proletariats zunehmen, aber es steigt nicht in dem Maße, in dem bei kultureller Entwicklung der Menschheit die Lebensansprüche steigen. Die Lebenshaltung der Besitzlosen sinkt dauernd im Vergleich zu der Lebenshaltung der Besitzenden.

Für einzelne Betriebe, besonders für die Hausindustrie, spitzt sich das Elend der sozialen Lage so sehr zu, daß man von einer chronischen Hungersnoth zu sprechen berechtigt ist, die durch private Wohlthätigkeit nicht behoben werden kann.

Die Arbeitszeit zehet zunächst durchaus nicht die Tendenz sich zu verkürzen, im Gegentheil, das Kapital sucht auf gramem und krummem Wege, selbst bei denjenigen Personen, denen die Wohlthat einer gesetzlichen Beschränkung der Arbeitszeit zu Theil wird, diese zu verlängern. In demselben Maße, in dem die Arbeit des Mannes weniger ausreicht, wird, die Bedürfnisse für die Familie zu decken, nimmt die Arbeit der

Frauen und jugendlichen Arbeiter zu, dadurch die industrielle Reservearmee arbeitskräftiger und arbeitswilliger Männer in das Ungemessene steigend. Prostitution und Verbrechen werden zu unausrottbaren Begleiterscheinungen der kapitalistischen Gesellschaft.

In ihrer Gesamtheit vereinigen sich diese Momente zu einer Kette von Faktoren, die eine künstliche Auslese im gesellschaftlichen Kampf um's Dasein bewirken. Sie geben den Proletarier einem unausbleiblichen und stetig wachsenden Verfall anheim, der sich sowohl auf die physischen als auch auf die moralischen Fähigkeiten der Arbeiterklasse erstreckt, und wenn die Kontrastercheinungen zwischen dem Besitzenden und dem Proletariat von heute noch nicht so scharf ausgeprägt sind, als es nach dem Vorhergegangenen wahrscheinlich erscheint, so hat dies seinen Grund nur darin, daß auch für die Klasse der Besitzenden die Momente der Auslese wirksam sind, welche deren Verfall bewirken, sie vielleicht noch schleuniger als die Klasse der Besitzlosen dem vollständigen Verfall anheimgeben. Aber uns interessiert die Klasse der Besitzenden in ihren moralischen und physischen Eigenschaften nicht. Jede Regeneration der Gesellschaft vollzog sich immer in der Weise, daß von unten her, aus den von der Kultur, die bisher für das einzelne Individuum noch immer vernichtend gewirkt hat, noch unbelebten Gesellschaftsschichten der gesellschaftserhaltende Nachwuchs emporstieg. Die Klasse der Besitzenden mag verfaulen und verkommen — auf so schwachen Beinen steht die gesellschaftliche Weiterentwicklung nicht, als daß wir sie künstlich stützen sollten, wenn sie fallen will — wenn nur der Kern des Volkes, die Masse, von den zersetzenden Einflüssen der kapitalistischen Kulturentwicklung verschont bleibt. Aber der Kampf um's Dasein nagt eben an diesem Kern. Die hierin beruhende Gefahr wird um so augenfälliger, je mehr es offenbar wird, daß die Theilung der gesellschaftlichen Arbeit überall darauf hinausläuft, nicht für die Beschaffung der notwendigen Bedürfnisse Aller zu arbeiten, sondern für die Erhebung einzelner Weniger über den Standpunkt seiner Mitmenschen.

Die Gefahr ist groß, größer als Mancher glauben mag, denn der Kampf um's Dasein zielt darauf hin, den Proletarier der Gegenwart zu einem willenlosen, aber auch physisch degenerirten Sklaven des Kapitals heranzuzüchten, und das gilt selbst dann, wenn man auch in Erwägung zieht, daß in dem mehr als ein Jahrhundert langen Kampfe das Proletariat bisher nicht so viel von seinen moralischen und physischen Qualitäten eingebüßt hat, als daß eine Hebung der Klassenlage nicht im Stande wäre, die Degenerirung aufzuhalten, dem Proletariat einen Theil seiner unvergänglichen Jugendfrische zu wahren und es so thatsächlich zu dem Ahnen eines neuen Menschengeschlechtes werden zu lassen.

Dieser Gefahr muß von Seiten der Arbeiterklasse entgegen gearbeitet werden und

stwar mit denselben Waffen, die auf ihre Vernichtung hingielen. Diese Waffen bietet uns der Kampf um's Dasein selbst. Man darf eben hier zweierlei nicht vergessen, einmal, daß der Kampf um's Dasein bei dem Menschen nicht eine einzelne vorzügliche Eigenschaft zur Ausbildung gebracht hat, welche Thiere und Pflanzen\*) an ihre besonderen Lebensverhältnisse anpassen, sondern daß ihm in seinem Verstande eine viel wirksamere Waffe im Kampfe um's Dasein verliehen worden ist, die ihm, trotz seiner körperlichen Schwäche, seiner Nachtblindheit und sonstigen Wehrosigkeit eine derartige Ueberlegenheit über alle anderen Geschöpfe der Natur verliehen hat, daß er bis zu einem gewissen Grade die Wirkungen des Kampfes um's Dasein paralysiren kann. Und andererseits muß man berücksichtigen, daß die Ueberlegenheit des Menschen über die Natur und seine Feinde vor Allem auch in der Gesellschaftsbildung beruht; ihr ist in erster Linie jeder kulturelle Fortschritt zu danken, indem sie durch Ausbildung der sozialen Instinkte des Menschen den Altruismus bei dem Kulturmenschen zur Ausbildung bringt — der Wilde kennt ihn entweder gar nicht, oder nur innerhalb der Gens, des Stammes — der erst die Menschen zum solidarischen Zusammenwirken zusammenschweift.\*\*)

Auf die Arbeiterklasse angewandt heißt das: der Arbeiter muß alle diejenigen Bestrebungen kräftig unterstützen, die seinen physischen und moralischen Verfall aufzuhalten im Stande sind — das ist das Streben nach einer Verbesserung seiner Lebenshaltung und nach ausgeglichener Arbeiterschaft, die beide die wichtigsten sozial-ethischen Forderungen der Gegenwart darstellen. Der Kampf um den Achtstundentag ist in diesem Lichte nicht nur keine Raßbalmerei um den ohnehin mageren Knochen der in der heutigen Welt erzielbaren Produktionsgewinne, sondern wie Hergha treffend sagt, ein Kampf um den menschlichen Fortschritt überhaupt. Und zweitens: Durch die Koalitionsbildung der Arbeiter kann und wird entschieden und erfolgreich gegen die skizzierte Wirkung des Kampfes um's Dasein vorgegangen. Die Koalition, geschaffen durch auf allen Arbeitern gleich schwer lastenden Druck, durch den sie gleichzeitig immer neue Nahrung erhält, die notwendige Koalition der Arbeiter gegen den industriellen Kapitalismus fördert unter

\*) Die Schnelligkeit der Antilope, um ihren Feinden zu entgehen, das Gewich des Hirsches, die scharfen Zähne der Raubthiere zur Waffe, der Rüssel des Elefanten, ohne welchen er verhungern müßte, da er auf Sandnahrung angewiesen ist, bei seiner sonstigen Blaupheit nicht gut auf Bäume klettern kann, die Erwerbung von Schutzfarben bei fast allen Thieren, die Behaarung von Pflanzen auf baren Boden u. s. w.

\*\*\*) Das aus der Altruismus (Nächstenliebe) zurückzuführen ist auf die Zahl der Mitglieder als auch auf eine besondere Form des Egoismus, während der reine Egoismus ausschließlich mit sich zu bringen den egoistischen Schädigt, indem er ihn isolirt und dadurch schwächt, lassen wir außer Acht, denn wir sprechen nicht von den letzten Motiven sondern von den Wirkungen.

\*) Geometrische Progression oder geometrische Reihe ist die Aufeinanderfolge von Größen, von denen jede folgende durch Multiplikation mit derselben Zahl entstanden ist, eine geometrische Reihe ist also beispielsweise die Zahlenfolge: 1+2+4+8, (Faktor 2) oder 1+3+9+27 (Faktor 3); eine arithmetische Reihe ist eine Aufeinanderfolge von Größen, von denen jede folgende durch Addition desselben Summanden entstanden ist; z. B.: 1+2+4+6 (Summand 2) oder 1+4+7+10+13 (Summand 3).



der Arbeiterklasse in einer so mächtigen Weise die sozialen Triebe, daß von vornherein eine Regeneration der Gesellschaft von der Arbeiterklasse zu erwarten ist und durch sie gleichzeitig diejenigen Elemente herangezogen werden, auf welche sich die sozialistische Organisation der Produktion stützen muß.

Also weit davon entfernt, daß die Lehre Darwin's den Anschauungen der Sozialdemokratie widerspricht, erzeugt der Kampf um's Dasein geradezu den Sozialismus. In einem zweiten Artikel werden wir unter Zuhilfenahme mehr ökonomischer Unterlagen auf diesen Punkt noch näher eingehen.

Die wirtschaftliche Entwicklung.

Die bürgerlichen Produktions- und Verkehrsverhältnisse, die bürgerlichen Eigentumsverhältnisse, die moderne bürgerliche Gesellschaft, sagt Marx im „kommunistischen Manifest“, die so gewaltige Produktions- und Verkehrsmittel hervorgezaubert hat, gleicht dem Gegenmeister, der die unterirdischen Gewalten nicht mehr zu beherrschen vermag, die er heraufbeschwor. Seit Dezzimien ist die Geschichte der Industrie und des Handels nur die Empörung der modernen Produktionskräfte gegen die modernen Produktionsverhältnisse, gegen die Eigentumsverhältnisse, welche die Lebensbedingungen der Bourgeoisie und ihrer Herrschaft sind. Es genügt, die Handelskrisen zu nennen, welche in ihrer periodischen Wiederkehr immer drohender die Existenz der ganzen bürgerlichen Gesellschaft in Frage stellen. In den Handelskrisen wird ein großer Theil nicht nur der erzeugten Produkte, sondern der bereits geschaffenen Produktionskräfte regelmäßig vernichtet. In den Krisen bricht eine gesellschaftliche Epidemie aus, welche allen früheren Epochen als ein Eldorado erschienen wäre — die Epidemie der Ueberproduktion. Die Gesellschaft findet sich plötzlich in einen Zustand moderner Barbarei zurückversetzt; eine Hungernoth, ein allgemeiner Vernichtungskrieg scheinen ihr alle Lebensmittel abgeschnitten zu haben; die Industrie, der Handel scheinen vernichtet und warum? Weil sie zu viel Zivilisation, zu viel Lebensmittel, zu viel Industrie, zu viel Handel besitzt. Die Produktionskräfte, die ihr zur Verfügung stehen, dienen nicht mehr zur Beförderung der bürgerlichen Eigentumsverhältnisse; im Gegentheil, sie sind zu gewaltig für diese Verhältnisse geworden, sie werden von ihnen gehemmt; und sobald sie dies Gemüth überwinden, drängen sie die ganze bürgerliche Gesellschaft in Unordnung, gefährden sie die Existenz des bürgerlichen Eigentums. Die bürgerlichen Verhältnisse sind zu eng geworden, um den von ihnen erzeugten Reichtum zu fassen . . .

Jedes Wort in diesen Sätzen ist eine wichtige Wahrheit! Die permanente wirtschaftliche Krise, die jeweilen nach einer Reihe von Jahren durch einen wirtschaftlichen Aufschwung nicht abgelöst, sondern nur abgeschwächt wird, offenbart den permanenten bankrotten Zustand der bürgerlichen Gesellschaft, deren Liquidator die Sozialdemokratie ist. Da eine bankrotte Gesellschaft etwas Anderes ist als eine bankrotte Person, so erklärt sich ihre Dangwierigkeit; die Arbeitslosen, der Zusammenbruch zahlreicher Existenzen und die beschränkte Anwendung der auf der ganzen Linie vorhandenen kolossalen Produktionskräfte haben aber Ähnlichkeit mit den Erscheinungen, welche der Katastrophe des bankrotten Geschäftsmannes vorher zu gehen pflegen.

Wenn wir uns die unermessliche Summe von verbesserten Arbeitsverfahren, Leistungverbesserungen und Maschinen, die nach Millionen zählenden Elementarkräfte, die Millionen schaffensfreudiger menschlicher Arbeitskräfte und den riesig ver-

mehrten Reichtum an Rohstoffen gegenwärtigen, so können wir sagen, daß die Vorbedingungen zur Einführung des Sozialismus bereits in reichem Maße vorhanden sind. Die trotz der bedeutenden technischen Höhe unserer Werkzeuge in noch ausgedehntestem Umfange vorhandene Zwerghproduktion ragt fast wie ein Nest barbarischer Vergangenheit in unsere Zeit herein. Man stelle die Nagelschmiede gegen die Siftenfabrik, Schlosser und Schmied neben die Fabrik für Erzeugung von Schlosserei und Schmiedereiarbeiten, den Spengler neben die Blechwarenfabrik, den Schuhmachermeister neben die Schuhfabrik und man hat vor sich die schroffsten Gegensätze zweier verschiedener Produktionsarten, den sichtbaren Ausdruck zweier verschiedener Weltanschauungen. Aber ebenso schroff ist der Gegensatz, der in der Uebertragung kleingewerblicher Arbeitsverhältnisse auf die Fabrik mit der durch gute Werkzeuge und Maschinen vervielfältigten Produktivität der Arbeitskraft steht. Der Achtstundentag sollte längst zum Normalarbeitstag in allen bei durchgeführter Arbeitsteilung produzierenden Fabriken geworden sein.

Die durch den proletarischen Klassenkampf und die Konkurrenz rasch geförderte wirtschaftliche Entwicklung treibt uns zum Achtstundentag und zum Sozialismus. Und wie diese Entwicklung vor sich geht, zeigt uns Deutschland, das seine in der Industrie angewandten Dampfpferdekräfte von 3 Mill. im Jahre 1878 vermehrte auf 4 1/2 Millionen im Jahre 1890, also um 50 Prozent. Die einzelnen deutschen Staaten, Sachsen und Preußen, zeigen folgende Entwicklung. In Sachsen betrug die Zahl der in der Industrie angewandten Maschinen und Pferdekräfte:

Table with 3 columns: Year, Machines, Horses. Rows for 1861, 1875, 1886, 1891.

Gegenwärtig sind nach einer Schätzung in der sächsischen Industrie 220,000 Pferdekräfte — Dampf, Wasser etc. — in Anwendung.

Die Entwicklung Preußens zeigt folgendes Bild:

Table with 4 columns: Year, Steam Boilers, Steam Engines, Mobile Steam Boilers, and Horses. Rows for 1879, 1889, 1898.

In der 14jährigen Periode von 1879 bis 1893 hat sich die Zahl der feststehenden Dampfessel um 63,6 Prozent und diejenige der feststehenden Dampfmaschinen um 77,6 Proz. vermehrt.

Eine ungemein rapide Industrieentwicklung weist Oesterreich auf. Die Dampfmaschinen und Pferdekräfte haben sich in folgender Weise vermehrt:

Table with 3 columns: Year, Steam Engines, Horses. Rows for 1841, 1852, 1863, 1875.

Im Jahre 1880 stieg die Zahl der Pferdekräfte auf 1,560,000 und 1888 auf 2,150,000. Von 1841 bis 1875 haben sich die Pferdekräfte fast um das 180fache und von da bis 1888 nahezu um 69 Prozent vermehrt. Die großartige Verbreitung wird nicht nur dadurch erklärt, daß Zeit erspart wird und der Profit des Unternehmers wächst, sondern auch dadurch, daß die Maschinen stetig billiger werden. So kostete eine Pferdekraft im Jahre 1841 417 und im Jahre 1875 360 Gnliden.

Interessante Zahlen lieferte die Wiener Handelskammer aus ihrem Bezirk über die Vermehrung der Arbeiter und der Pferdekräfte in 12 Industrien. Das Verhältnis dieser Vermehrung von 1870 bis 1885 ist folgendes:

Table with 3 columns: Industry, Workers, Horses. Rows for various industries like Steine, Erze, Chemische Industrie, Holz, Wein, Papier, Leder, Häute, Genuss u. Nahrung, Graphische Gewerbe, Textil- und Tapezierergewerbe.

Die Dampfmaschinen im Wiener Kammerbezirk vermehrten sich von 1870 bis 1885 um 92 Prozent, die Pferdekräfte um 149 Proz., die Großbetriebe um 27 Proz., die Arbeiter um 10 Proz.

In England sind in der Industrie 7 Millionen Dampfpferdekräfte in Anwendung, in Frankreich 3 Millionen und in der Schweiz 82,767, wovon 27,692 Dampf- und 54,357 Wasserpferdekräfte. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika arbeitet die Industrie mit 7 1/2 Millionen Dampfpferdekräften.

Ueber die Zahl der nicht bloß in der Industrie, sondern auch im Eisenbahn- und Dampfschiffsverkehr etc. angewandten Dampfpferdekräfte macht der englische Statistiker Mithall übersichtliche Angaben, die folgende Vertheilung zeigen:

Table with 2 columns: Country, Steam Horses. Rows for England, Deutschland, Frankreich, Russland, Österreich, Italien, Belgien, Spanien, Holland, Schweden, Schweiz, Norwegen, Dänemark, Portugal, Uebrige europäische Länder, Europa, Vereinigte Staaten, Kolonien u.s.w.

Insgesamt standen demnach den Kulturvölkern im Jahre 1888 50,150,000 Dampfpferdekräfte zur Verfügung. Die Dampfpferdekraft wird gleichgeachtet nahezu der dreifachen thierischen Pferdekraft und diese der siebenfachen Menschenkraft. Die 50 Millionen Pferdekräfte repräsentieren also nicht weniger als 1000 Millionen „Menschenkräfte“. Nimmt man an, daß eine Pferdekraft durchschnittlich so lange thätig ist, wie ein Mensch, so wären die 1000 Millionen „Menschenkräfte“ gleich 1000 Millionen Menschen.

In den Besitz dieser 1000 Millionen Hilfsarbeiter sind die Kulturnationen aber erst im Laufe der letzten Jahrzehnte gelangt. Denn obwohl die Dampfmaschine schon im vorigen Jahrhundert erfunden war, zählte man doch noch im Jahre 1840 nur 1,650,000 Dampfpferdekräfte auf dem gleichen Gebiet, das heute über 50 Millionen verfügt. Auch 1860 gab es noch nicht mehr als 9,380,000 Dampfpferdekräfte.

Die Gesamtbevölkerung der Erde wird auf 1500 Millionen Menschen berechnet. Nimmt man den vierten Theil davon als arbeitsfähig an, so erhalten wir rund 400 Millionen Arbeiter, so daß jedem derselben 2 1/2 gleich kräftige Elementararbeiter zur Seite stehen — und dennoch soll der Achtstundentag eine Utopie, eine Unmöglichkeit, der Ruin der bürgerlichen Gesellschaft sein? Aber die heute angewendeten Elementarkräfte lassen sich in der sozialistischen Gesellschaft noch riesig vermehren, so daß sie in der That die Arbeiterklasse nicht bloß von der kapitalistischen Ausbeutung befreien, sondern ihr auch die Last körperlicher Arbeit zur Erzeugung der materiellen Güter wesentlich erleichtern wird.

Dringt man die vorhandenen Dampfpferdekräfte in das Verhältnis zur Bevölkerung, so steht England mit einer Dampfpferdekraft auf 25 Einwohner obenan; dann folgen die Vereinigten

Staaten mit 24, Belgien mit 14, Deutschland mit 13, Frankreich mit 11, die Schweiz mit 10, Russland und Italien stehen mit je 8 gleich Portugal mit 2 in letzter Rinte. (Schluß folgt.)

Handwerker-Vereinigungen und Handwerkslehre in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Von Direktor S. Bod, Frankfurt a. M.

Der Zusammenschluß Aller, welche gemeinsame Interessen zu vertreten haben, ist wohl in keinem Lande so ausgedehnt, wie in der amerikanischen Union. Mögen nun diese Interessen materieller oder geistiger Art sein, mögen sie auf wissenschaftlichem Gebiet oder im wirtschaftlichen Leben vorhanden sein, überall führen sie zum Anschluß der Betheiligten aneinander. Auch in Gewerbe und Industrie vereinigen sich die Zusammengehörigen, und großartig ist oft die Wirkung, welche die gemeinsame Thätigkeit oder — Unthätigkeit der Mitglieder solcher Verbindungen dort erzielt. Es braucht in dieser Hinsicht nur an die Unternehmungen der Trade-Union, welche alle gewerblichen Arbeiter der Vereinigten Staaten umfasst, oder an die Eisenbahnbeamtenvereine erinnert zu werden.

Die Organisation der Arbeiter auf der einen Seite hat auf der anderen die Vereinigung der Arbeitgeber zur Folge gehabt. Die letztere beschränkt ihre Thätigkeit indeß auf manchen Gebieten nicht auf die Abwehr der bisweilen vielleicht ungerechtfertigten Ansprüche der Arbeiter, sondern sie regt ihre Mitglieder zu nützlichem, gemeinsamen Thun und Schaffen an und bringt dadurch manche auch der Gesamtheit förderliche Einrichtungen hervor.

Eine Handwerker-Vereinigung von ihrer nützlichsten, d. h. gemeinnützigen Seite kennen zu lernen, hatte ich in Philadelphia Gelegenheit. In dieser Stadt bilden die Geschäftsinhaber der verschiedenen Baugewerbe, wie z. B. die Steinmetzmeister, Maurermeister, Zimmermeister, Installateure, Maler- und Anstreicher usw. Korporationen. Diese wieder haben sich vereinigt und bieten unter der Bezeichnung „The master builders' exchange“ ihren Mitgliedern Gelegenheit zum Zusammenwirken und zu täglichem geschäftlichen Verkehr. Die Mitgliederzahl der im Jahre 1887 entstandenen „Baubörse“ ist sehr schnell angewachsen. Die renomirtesten Philadelphiaer Firmen und Inhaber vorgenannter und ähnlicher Berufszweige gehören derselben an, und dadurch hat diese Vereinigung eine sehr angesehenen und einflussreiche Stellung in allen öffentlichen und privaten Bauangelegenheiten erhalten. Schon nach anderthalbjährigem Bestehen erwarb die „Vereinigung“ zum Preise von 75,000 Doll. in bester Geschäftslage zwischen Market- und Chestnut-Strasse ein eigenes Gebäude, das sich zuvor länger als ein Jahrhundert in den Händen der „Deutschen Gesellschaft“ befunden hatte. Weitere 75,000 Doll. wurden zu einem entsprechenden Umbau für die Zwecke der „Vereinigung“ angewendet. An Stelle des alten Gebäudes steht jetzt ein stattlicher fünfstöckiger Neubau. Der Einrichtung dieses Gebäudes hat die „Vereinigung“ nicht nur an sich und ihre materiellen Interessen gedacht, sondern auch an die ihrer Ausbildung und Beaufsichtigung anvertraute Jugend. Diese Rücksichtnahme auf den Nachwuchs im Gewerbe zeigt sich sofort, wenn man einen Rundgang durch das Besitzthum der master builders' exchange unternimmt.

Im Untergeschoß betritt man einen großen, nur hin und wieder durch Säulenstellungen unterbrochenen Raum, der für die praktische Ausbildung der jungen Handwerker bestimmt ist. Der diesem



Zweck gewidmete Unterricht findet in Philadelphia nur Abends statt und dient sowohl zur Ergänzung als auch zum Ersatz für die gewerbliche Berufsbildung. Zur Unterrichtszeit entwickelt sich in diesem Raum ein lebhaftes Treiben. Hier hobelt und sägt der Schreiner, dort sprühen die Funken unter dem Hammer des Schmieds, hier sucht der Steinmetz dem rohen Gestein eine Kunstform zu verleihen, dort bemühen sich Maurer beim Bau von Pfeilern und Bögen. Hier glüht das Gas, das unter Zuführung von Luft zum Löthen erhitzt wird, und nur Achtsamkeit und Schnelligkeit im Handeln verbürgen den Erfolg des Werkes. Dort wieder ist die ruhigere Arbeit des Malers, welcher Thüren, Wände und Decken mit Fleiß und Geschick zu schmücken sucht. Ueberall scheint Freude und Lust an der Arbeit vorhanden; gewandt steht man die Burschen, wo es nötig ist, umherpringen und mit Aufmerksamkeit den Lehren ihrer Meister folgen. Doch wir halten uns in diesem Räume nicht lange auf, da wir Gelegenheit haben, die weit größer angelegten Werkstätten einer New Yorker Trade-Association kennen zu lernen. Mittels Personenaufzugs gelangen wir schnellstmöglich zum Erdgeschosse. Hier befinden wir uns in einem ausgedehnten, theilweise mit Glas überdeckten Ausstellungslokal, in das der durch Säge, Feile und Hammer verursachte Lärm nicht heraufreicht.

Die Forderungen nach einer bequemeren und zugleich schönen Ausstattung der Häuslichkeit haben die Erfindungskraft des Architekten bei Herstellung des Bauplanes gesteigert. Bessere Bildung und wachsendes Verständnis für kunstvolle Formgebung hat die Gewandtheit von Fabrikanten und Handwerkern in der Benutzung und Formenbildung ihrer Materialien für die Außen- und Innendekorationen der Häuser gefördert. Auf der einen Seite das Vorhandensein zweckmäßiger und schöner Industrie- und Gewerbezeugnisse, auf der anderen der Wunsch, sie zu sehen und zu besitzen, hier das Verlangen nach Abwechslung in der Form dieser Gegenstände, dort das Bestreben, Neues, Wechselvolles für die Ausschmückung des Heimes zu schaffen, hier der Wunsch, dort die Mittel. Diese Verhältnisse führten zur Einrichtung einer Ausstellung, welche die Gesamtheit der Baubedarfsstoffe umfaßt, beginnend mit den Rohmaterialien: Granit, Sandsteine, Marmor, Backsteine, Zement und andere Mörtelarten bis zu den in ihrer Arbeit auf's Feinste durchgeführten Zuggegenständen. Alle Erfordernisse für Wasch- und Badeeinrichtungen, für Heiz-, Ventilations- und Beleuchtungszwecke sind in den verschiedensten Konstruktionen und Mustern in der nöthigen Zusammenfassung und in allen Einzelheiten vorhanden. Alle Ausstellungsgegenstände sind in Gruppen nach Haupt- und Unterabtheilungen übersichtlich geordnet, so daß jeder Gegenstand ohne mühevolleres Suchen in der für ihn bestimmten Abtheilung sofort gefunden wird. Der Umfang der Ausstellung ist schnell gewachsen, und sie ist zum unentbehrlichen Vermittler und brauchbaren Wegweiser zwischen dem bauenden Publikum und den Fabrikanten geworden. Die Aussteller haben hier wie bei ähnlichen Veranstaltungen Platzmiete für ihre Ausstellungsobjekte zu entrichten.

Die Ausstellung bietet nicht nur ein lehrreiches, sondern in einem Theil auch ein stets wechselndes Bild. Sie soll den Besuchern besonders interessanter Bauausstattungsgegenstände Gelegenheit geben, sie hier einem größeren Kreise vorzuführen. Die Ausstellung solcher Erzeugnisse findet gebührenfrei statt.

Zur Belehrung des Publikums über Bauangelegenheiten werden zeitweise Sonderausstellungen verschiedener Art veranstaltet. Um das Zusammenwirken

von Haustein, farbigen Ziegeln, farbigen Mörtel usw. zu zeigen, stellte man aus diesen Materialien Wandflächen und Pfeiler in den verschiedenartigsten Kombinationen her. Von allgemeinem Interesse war auch die Ausstellung einer großen Zahl von Photographien, die Geschichte der menschlichen Wohnung in den verschiedenen Kulturländern und Zeitabschnitten bis in die Neuzeit darstellend. Ferner eine Photographie-Ausstellung von Villen und Vorstadthäusern mit Grundriss und Lageplänen nebst Baukostenangaben. Der Amerikaner zeigt lebhaftes Interesse für derartige Ausstellungen und scheint keinen Weg und keine Mühe, um zu denselben zu gelangen. Trotz seiner vielen Geschäfte findet er hierzu immer noch Zeit.

Das erste Obergeschosse, in das wir uns jetzt begeben, enthält den Vorkursaal. Um die Mittagsstunde herrscht hier reges Leben im geschäftlichen Austausch zwischen Architekten, Baunternehmern und Lieferanten. Auch periodische Versammlungen werden hier abgehalten. Viele auf das Bauwesen bezügliche Tagesblätter und Monatschriften (auch ausländische) liegen aus. Im Anschluss an diesen Saal befinden sich die Kabinette und größeren Zimmer, die als Bureau an die Mitglieder der Vereinigung vermietet werden. Auch im zweiten und dritten Obergeschosse sind derartige Räumlichkeiten vorhanden. Im obersten Stock endlich gelangen wir in ein wohl ausgestattetes Restaurant. — Nach der hier endenden Besichtigung des Gebäudes und seiner Einrichtungen können wir nur wiederholt unsere Befriedigung darüber ausdrücken, daß es der gemeinsamen Thätigkeit der Philadelphiaer Vereinigung von Bauinteressenten gelungen ist, solche der Allgemeinheit und ihr selbst förderliche Veranstaltungen zu treffen. Haben auch die Zeitverhältnisse zum Zusammenhalten und Zusammengehen genöthigt, so ist es doch nicht immer leicht, die Lösung für die aus jenen hervorgegangenen Zeitfragen zu finden. Daß die genannte Vereinigung die Initiative zu ihren gut durchgeführten Unternehmungen ergriff, bedingt Einsicht, Muth und Thätigkeit.

Ein ähnliches Beispiel gesunder Bestrebungen zur Förderung des Handwerkers und zur Hebung des Handwerks fand ich in New York. Besonders bezüglich einer guten praktischen Ausbildung der jungen Handwerker hat man in dieser Stadt großartige Einrichtungen getroffen und für diesen Zweck auch die Unterstützung von Menschenfreunden gefunden.

Die von der New Yorker Handwerker-Vereinigung in's Leben gerufene Trades-school ist die älteste derartige Schule in den Vereinigten Staaten. Sie ist bereits im Jahre 1871 begründet worden. Die damals schon betriebene Art der Lehrlingsausbildung in Werkstätten und Fabriken machte die Einrichtung solcher Handwerkerschulen, durch welche den jungen Leuten eine gründliche und allseitige Ausbildung bei großer Zehnerparthie zu Theil wird, erforderlich. Die New Yorker Trades-school besitzt an der 1. Avenue zwischen der 67. und 68. Straße ein ausgedehntes, einstöckiges Werkstättengebäude mit den für die Schulverwaltung erforderlichen Räumlichkeiten. Hier wird fleißig am Tage und in den Abendstunden gearbeitet. Den Tag über erhalten meistens 18—22jährige Leute Unterricht, die erst hier ein Gewerbe erlernen wollen, und Abends solche, welche bereits in gewerblicher Berufslernung stehen, das dort Erlernte aber noch ergänzen und erweitern möchten. Während sonst eine mehrjährige Lehrzeit zur Erwerbung eines Handwerksberufs erforderlich ist, sollen diejenigen, welche hier den ganzen Tag thätig sind, schon nach 3—6monatlichem Unterricht derartige Fertigkeiten erlangen, daß sie, in

die gewerbliche Thätigkeit hinaustretend, sofort die Hälfte oder drei Viertel des entsprechenden Gesellenlohnes und je nach ihrer Geschicklichkeit bald vollen Tageslohn erhalten. Daß dies möglich ist, erhellt aus der systematischen Unterweisung, wie sie hier im Gegensatz zur Meisterlehre erteilt wird und ununterbrochen erteilt werden kann.

Die Arbeiten in diesen Schulwerkstätten schließen sich, so weit irgend möglich, an die in der Wirklichkeit übliche Ausführungsweise an, wie dies ein Gang durch das Schulgebäude während des Unterrichts zeigen wird. Betreten wir das Gebäude durch den in der 1. Avenue gelegenen Haupteingang, so gelangen wir zunächst in die Office, wo man uns freundlich empfängt und sich bereit erklärt, uns durch die Werkstätten zu geleiten. Unser Weg führt uns zunächst über einen kleinen Hof und dann in einen großen, durch Oberlicht und hohes Seitenlicht taghell beleuchteten Raum, der bei einer Längenausdehnung von über 50 Meter und einer Breite von 15 Meter sich fast durch den ganzen Häuserblock erstreckt. Derselbe ist ohne Fußboden. Aus dem freiliegenden Erdboden ragen gemauerte Fundamente von lang gestreckter und quadratischer Grundform heraus. Sie deuten darauf hin, daß hier die Arbeitsstätte der Maurer ist. Wenn hier gearbeitet wird, glaubt man sich in das Innere eines größeren Baues versetzt, in welchem man mit der Ausführung von Mauern, Pfeilern und Gewölben beschäftigt ist. Dazwischen wieder werden Fensterbänke, Thürumrahmungen, Mauerbekrönungen, Schornsteinköpfe und andere freiliegende Bautheile mit Blendsteinen und Sandsteinen hergestellt. Die größtmögliche Sorgfalt wird bei allen Arbeiten beobachtet. Die Uebungen folgen einander in aufsteigender Reihenfolge und keine Arbeit wird verlassen, bevor sie zur Zufriedenheit des Lehrers ausgeführt ist. Die Maurerarbeiten werden anderthalb Meter hoch aufgeführt und alsdann, ehe der Mörtel vollständig getrocknet, wieder abgebrochen, so daß das Material bei den Uebungen der nächsten Tage wieder Verwendung finden kann.

Nach Besichtigung der Maurer-Werkstätte" besuchen wir einen von den vier an dieselbe anstoßenden, nach der Avenue zu gelegenen Räume. Dieser ist für die Arbeiten der Wand- und Deckenputzer bestimmt. Damit die hier schaffenden jungen Leute ihre Thätigkeit ebenfalls der später von ihnen verlangten Arbeitsweise entsprechend ausüben lernen, hat man durch Pfostenwerk mit Leitungsverkleidungen eine Anzahl sogenannte Kosen, von 2 1/2—3 Meter Größe und von gewöhnlicher Zimmerhöhe (wie sie auf Ausstellungen vielfach üblich sind), errichtet. Dieselben sind nach der Innenseite des Lokals vollständig offen, während die Zwischenwände als Fenster- und Thüröffnungen durchbrochen sind. In jeder solchen Kose arbeiten zwei junge Leute je nach Bedarf vom Fußboden und von Gerüsten aus. Sie bemerken Wände und Decken mit Putzmörtel und stellen diese Bekleidung für das spätere Belieben mit Tapeten fertig. Am Abend wird auch hier die Tagesarbeit gerührt und die Leitengerüste so weit gereinigt, daß am kommenden Tage die Arbeit in ähnlicher Weise von Neuem beginnen kann. Sie wird so lange wiederholt, bis die Lernenden ihre Berufsthatigkeit nicht allein gut, sondern auch hinreichend schnell ausüben gelernt haben.

In der benachbarten Werkstätte, in die wir jetzt gelangen, befinden sich Holzarbeiter, vorherrschend Schreiner und Zimmerleute. Hier wird gesägt, gehobelt, es werden Holzverbindungen für Rahmen, Schiebläden usw. angefertigt und von den Schreineren Fenster und Thüren ausgeführt, während Zimmerleute die für Holzhäuser erforderlichen Rahmenver-

bindungen, Dach- und Wandkonstruktionen und schließlich sogar ganze Häuser in verkleinertem Maßstabe herstellen. Zwei große Räume umfaßt die jetzt folgende Werkstätte für Häuser, Zimmer- und Schilbermalerei. In ähnlicher Weise wie für die Putzarbeit hat man für die Maler kleine Zimmer herrichten lassen, die mit geputzten Wänden und Decken, sowie mit Fenstern und Thüren versehen sind. Hier erfolgt der Anstrich der Wände und Decken, die Dekoration derselben mit Linien und Ornamenten, die Holzmaserung und Verzierung der Thüren. An Staffeleien werden Schriften und Firmenschilder gemalt, Arbeiten, die man bei größerem Umfang sogar von der Leiter aus vornehmen läßt, um sie so auszuführen, wie sie das Handwerk im täglichen Leben mit sich bringt. Beim Verlassen dieser Werkstätte wenden wir uns wieder nach der der Avenue abgelegenen Seite des Gebäudes und passieren hierbei ein wohl ausgestattetes Lesezimmer, in welchem zahlreiche Zeitschriften und Bücher zur Benutzung für die Schüler in deren schulfreien Stunden ausliegen. Das Lesezimmer wird viel besucht und der hier ausliegende Lesestoff ist einem in hohem Maße bildenden Einfluss auf die Schüler aus.

Unmittelbar neben diesem Zimmer liegt die Werkstätte der Installateure. Es ist ein sehr bewegtes Bild, das dem Besucher hier vor Augen tritt. An mehreren durch die ganze Länge des Lokals reichenden Tischen sind wohl nahezu 100 junge Leute beschäftigt; zwischen ihnen leuchten Gas- und Kohlenfeuer auf, die zum Löthen bereit gehalten werden. Diese Werkstätte wird besonders zahlreich besucht, weil die hier zu erlernende Arbeit eine verhältnismäßig einfache und später recht einträgliche ist. Die Plumber sind in Amerika und England bei Herstellung und Reparaturen von Gas-, Wasser- und Kloakenleitungen gesuchte Handwerker. An der einen Schmalseite dieser Werkstätte ist ein vollständiges Rohrnetz für Gas- und Wasserzuführung, sowie für Fortleitung der Abwässer mit allen zugehörigen Einrichtungen eines Wohnhauses von Schülern der Trades-school ausgeführt. — Das für die einzelnen Berufszweige erforderliche Zeichen und die Materialienkunde werden in der New Yorker sowohl als in der Philadelphiaer Trades-school in dem Maße gelehrt, wie es die Verhältnisse zulassen, meistens in den betreffenden Werkstätten. In der benachbarten Werkstätte leuchten ebenfalls Flammen auf. In derselben sind Schlosser und Schmiede am Feuer und Schraubstock in Thätigkeit. Es wird geschweißt, gestaucht, gebogen, gemeißelt, gefeilt und bei jeder dieser Arbeitsverrichtungen die größtmögliche Sorgfalt angewendet. Es werden einfache und kompliziertere Werkzeuge für Schlosser, Schmiede, Installateure, Schreiner und Zimmerer angefertigt, die alsdann zum Theil in den betreffenden Werkstätten dieser Schule in Gebrauch genommen werden.

Endlich kommen wir noch in eine Druckerei. Dieselbe ist vollständig mit Maschinen- und Handpressen, mit Lettern aller Art ausgerüstet. Der Unterricht im Setzen erfolgt wie in den übrigen Abtheilungen der Schule in systematischer Weise. Anfangs wird ein einfacher Satz nach gedruckten Vorlagen, dann das Setzen von Zeitungsanzeigen mit verschiedenen Schriften und schließlich Buchsatz nach Manuskripten geübt. Der Unterricht erfolgt in zwei je dreimonatlichen Kursen. — Seitens des Vorstandes der Anstalt wird eine Zeitung: „The New-York Trade-School-Journal“, herausgegeben, die hier gesetzt und gedruckt wird. Wenn man dem Inhalt der vielen Dankfugungen an die Schule seitens früherer Schüler in der mir vorliegenden Nummer dieses Blattes Glauben schenken kann, dann deuten dieselben auf viel



Glad und Zufriedenheit, begründet durch die Art der Ausbildung, welche die Schüler in der New-York-Trade-School genießen.

Die Vorgänge der vorherbeschriebenen gewerblichen Berufsausbildung im Vergleich zur Meisterlehre bestehen zunächst in der gründlichen und umfassenden und, was noch wichtiger ist, in der stufenmäßigen Unterweisung des Handwerkers in allen erforderlichen praktischen Berufsbefähigungen, im Verstehen und Benutzen der Fachzeichnung, in der Prüfung der Beschaffenheit und der richtigen Verwendung seiner Materialien.

Doch die stufenmäßige Ausbildung der Handwerker ist nicht nur in materieller Hinsicht, sondern auch in anderer Weise von Vorteil. Mit dem besseren Verständnis für die Berufsaufgaben wächst im angehenden Handwerker auch die Lust und Liebe zur Berufstätigkeit und daß dies in den in Rede stehenden amerikanischen Lehranstalten der Fall ist, das beweist die in allen Berufsklassen sichtlich hervortretende Arbeitsfreude.

In ganzen Vorgehen der amerikanischen Handwerker-Vereinigungen, deren Tätigkeit ich in ihrem mir bekannt gewordenen Teil darzustellen versucht habe, sind Einsicht mit Energie verbunden. Es zeigt sich darin sehr viel praktischer Sinn, wie er bekanntlich dem Amerikaner eigen, und man folgt mit der Errichtung solcher Handwerkerschulen einer Strömung, den Unterricht in praktischer Fertigkeit in Schulen einzuführen, die dort immer mehr Boden finden.

Das Beispiel, das uns die Bewohner der westlichen Halbkugel geben, dürfte in mancher Hinsicht auch hier nachahmenswert und nützlich sein.

(Frankf. Btg.)

Schweizerischer Gewerkschafts-Kongress.

Au den beiden Osterfeiertagen fand in Bern der Kongress des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, sowie die Delegiertenversammlung des Metallarbeiter-Verbandes und der Verbände der Tischler- und Holzarbeiter statt.

Der Sekretär des Bundes-Komitees, Genosse Feld, gab zu dem in Druck erschienenen Jahresbericht einige Erläuterungen und der Kassier Hug machte orientierende Bemerkungen zu dem finanziellen Teil des Berichts.

Der Antrag des Bundes-Komitees auf Errichtung eines ständigen Sekretariats fand in Rücksicht auf die verhältnismäßig hohen Kosten — im ersten Jahre 4500—5000 Franken — welche es verursachen würde, keine Annahme.

Es beschäftigte sodann eine Reihe von Anträgen bezüglich des Streikwesens den Kongress. Das Bundes-Komitee beantragte, bei Streiks mit mehr als 500 Teilnehmern von jedem Mitgliede eine monatliche Beitragssumme von 50 Cts., so lange als die Arbeits-einstellung dauere, zu erheben.

Als Vorort des Gewerkschaftsbundes wurde Zürich bestätigt; die Wahl der Revisionskommission für die „Arbeiterstimme“ wurde St. Gallen übertragen.

Verschiedene Sektionsanträge auf Vergrößerung des Formats der „Arbeiterstimme“ und deren vermehrte Herausgabe wurden abgelehnt, hingegen eine Resolution angenommen, in der das Bundes-Komitee den Auftrag erhält, mit dem sozialdemokratischen Partei-Komitee gemeinschaftlich die Frage zu prüfen, ob nicht die „Arbeiterstimme“ in ein kleines Gewerkschaftsblatt umzuwandeln und für Zürich ein lokales politisches Blatt zu gründen sei.

Die Jahresentscheidung für das Bundes-Komitee wurde von 850 auf 1200 Franken erhöht. Den Sektionen wird die Errichtung von Zentralherbergen und Arbeitsnachweisen empfohlen.

Den in Lohnbewegungen stehenden Arbeitern in Zürich, Bern, Bülach und Basle wurde die Sympathie des Kongresses ausgedrückt und moralische und materielle Unterstützung zugesichert.

Der Kongress beschloß auch die Absendung eines Begrüßungsgrammes an den in Wien verfassenden Parteitag der österreichischen Sozialdemokratie.

geteilt, daß die Forberung des Rommbrunden-anges beschlossen wurde.

Der von 188 Delegierten besuchte Gewerkschaftskongress wurde Freitag Nachmittag vom Präsidenten Kaei mit einer begeisterten Rede und mit dreifachem Hoch auf die internationalen Gewerkschaftsbewegung und Sozialdemokratie geschlossen.

Die von 26 Delegierten besuchte Delegiertenversammlung des Metallarbeiter-Verbandes beschloß, vom Bundesvorstand des Schweizerischen Arbeiterbundes die Ausföhrung des Beschlusses des Wiener Arbeiterkongresses betreffend Aufstellung eines Sekretariats für die Metallindustrie beim Schweizerischen Arbeitersekretariat zu verlangen.

Angesichts der in mehreren Städten unternommenen lebhaften Bewegung wird der schweizerische Gewerkschaftsbund als solcher, sowie verschiedene Berufsverbände und Sektionen, auf eine scharfe Probe gestellt.

Innungs-Schiedsgericht.

Die organisierte Arbeiterschaft bekämpft bekanntlich mit größter Entschiedenheit die überaus gefährliche Institution der Innungs-Schiedsgerichte, welche das im kapitalistischen Geiste geschaffene Gesetz neben den allgemeinen Gewerbegerichten gestattet.

Überall, wo Innungen sich bemühen, ein solches Gericht zu Stande zu bringen treten die Arbeiter dagegen auf. So gegenwärtig in Leipzig, wo die Tischler- und Buchdrucker „Meister“ an den Magistrat das Ersuchen um die Erlaubnis zur Errichtung eines Innungs-Schiedsgerichts ergaben ließen.

In Frankfurt a. M. beabsichtigt die Glaser-Innung ebenfalls die Errichtung eines eigenen Innungs-Schiedsgerichts. Sie hatte sich, obgleich die Arbeiter mit aller Entschiedenheit sich dagegen ausgesprochen und die zur gemeinschaftlichen Beratung l. J. einberufene Versammlung ostentativ verlassen hatten, an den Magistrat mit einer Eingabe um Genehmigung des Instituts gewandt.

Das Interesse ist die Begründung dieses Instituts, welche die „Baugewerks-Btg.“ mitteilt. Sie lautet:

Es lasse sich nicht verkennen, daß ein aus Sachverständigen desselben Gewerkszweiges zusammengesetztes Schiedsgericht Vorteile haben könnte, die namentlich einem Zusammenwirken von Meistern und Gesellen zu Statten kommen würden.

rade sie am meisten leiden müssen. Es bedarf in dieser Hinsicht nur des Hinweises darauf, wie leicht der des Geistes unzulängere einfache Arbeiter die Frist zur Abänderung der Klage dadurch verlieren kann, daß er irrthümlich sich an das unzulängliche Gewerbegericht wendet.

Un glaublich aber wahr ist, daß es Innungs-Schiedsgerichte gibt, die das geheime Verfahren beobachten. So wird aus Berlin berichtet: „Der Schuhmacher Friedrich August Fleischer, Höckelstraße 11, war von einer Stepperrin, die den Schäftefabrikanten und Innungsmeister George, Gärner Weg 16, wegen einer Lohnforderung verklagt hatte, erwidert worden, ihr vor dem Innungs-Schiedsgericht, das über den Fall zu urtheilen hatte, als Rechtsbeistand zur Seite zu stehen.“

Wir denken, daß diese Probe den Arbeitern auf's Schlagendste den Werth dieser eigenartigen Herrbilder der Gewerbegerichte vor Augen führen wird.

Die Innungen.

Seitdem Professor Stieba im „Handwörterbuch der Staatswissenschaften“ authentisches Material über die Stärke der Innungen und die Verteilung der Privilegien an sie veröffentlicht hat, ist zwar seitens des Reichsanwalts des Innern, der höchsten Aufsichtsinanz, nichts Weiteres über diesen Punkt publizirt worden, indeß doch lichten immerhin neuere Arbeiten von Privaten das tiefe Dunkel. Man hätte erwarten sollen, die Regierung würde in den Motiven zu dem Reichlichen Organisationsentwurf der gleichen Angaben machen oder, was noch erwünschter wäre, eine allgemeine Enquete über das gewerbliche Innungswesen veranlassen.

Noch im laufenden Jahre haben wir zwei wichtige Publikationen zu erwarten. Auf Grund eines von der Konferenz deutscher Städtepräsidenten festgestellten einheitlichen Fragebogens werden alle berichtserhaltenden Städte eine Enquete veranlassen und im statistischen Jahrbuch deutscher Städte publiziren.

Wenn wir uns zu den bereits vorliegenden Angaben, so ist vorweg zu konstatiren, daß diese zwar, wie bemerkt, nur Theilergebnisse geben, jedoch solche, die für die Stärke und das Wachstum der Innungs-Bewegung durchaus typisch sind, denn die Daten beziehen sich auf Preußen insgesamt d. h. den Staat, welchem im 1880 über zwei Drittel aller bestehenden Innungen angehörten und innerhalb desselben wieder auf Theile der Monarchie, in denen die Bewegung noch eine relativ beträchtliche genannt werden darf.

Nach einer zusammenfassenden Studie



**Th. Gamplo's \*)** über die Innungsentwicklung in Preußen ist das Jahr 1886 der Scheitelpunkt von deren Entwicklung gewesen. Von 1-90 bis 1892, also zwischen den beiden letzten Zählungen, hat sich zwar die Zahl der Innungen um 102 vermehrt, dagegen ist die Mitgliederzahl um nicht weniger als 4712 zurückgegangen, d. h. um 2 Prozent des Bestandes von 1890 und das in 2 Jahren! Und was diese Erscheinung noch bedeutungsvoller macht, ist, daß 28 Regierungsbetriebe diese Abnahme (um 6079 Innungsmieter) aufweisen, denen nur zwölf mit einer Zunahme von 1867 gegenüberstehen. Dabei sind diese Verluste am bedeutendsten in den westlichen Theilen der Monarchie, wo ohnehin die Innungen niemals festen Fuß fassen konnten. Der größte gewerbetreibende Bezirk des Kontinents, Düsseldorf, verlor in jener kurzen Spanne Zeit nicht weniger als 1287 Innungsmieter, d. h. rund ein Fünftel seines ganzen Bestandes. Schon diese summarische Zusammenstellung läßt erkennen, daß das Verschwinden der Innungen nur mehr eine Frage der Zeit ist. Nehmen wir hinzu, daß die Mitgliederzahl der Innungen stetig gesunken (von 80,8 in 1887 auf 27,9 in 1892 pro Innung), daß die Zahl der Innungsausstände (im Ganzen 159) und Innungsverbände (27) eine höchst minimale ist, so daß seitens der Innungsvertreter schon der obligatorische Beitritt von der Gesetzgebung gefordert wurde (1892 in Berlin), so haben wir weitere Symptome des Verfalls. Weiter haben nur 24,02 Prozent die Rechte aus § 100a beantragt und gar nur 15,89 Prozent sie erhalten. Bei § 100f stellt sich das Verhältniß noch ungünstiger. Hier beantragten gar nur 1,4 Prozent aller Innungen die Vorrechte und nur 0,8 Prozent erhielten sie. Und dabei ist man in Preußen nach Ansicht der Regierungsorgane noch bei Ertheilung der Privilegien zu freigebig verfahren, wie ein neuerlicher Erlass deutlich erkennen läßt. Haben doch nur 8,7 Prozent aller bestehenden Innungen in Preußen Innungsfrankosen gebildet. Wie mag es da mit deren anderen Einrichtungen aussehn?

Daß dem in der That so ist, erkennen wir auch aus Theilresultaten, denen wir Angaben über die oben erwähnten Gebiete entnehmen. In Berlin haben sich die Innungen seit ihrer Reorganisation im Ganzen von 59 auf 70 vermehrt. Davon gebürten 44 dem Innungsausschuß an. Die Zahl der Mitglieder ist nur um 8912 gestiegen. Nimmt man eine dem Wachsthum der Reichshauptstadt proportionale Vermehrung der gewerblichen Bevölkerung an, so ist die Mitgliederzahl der Innungsmieter gerade gesunken, obwohl sie schon an sich unbedeutend war. Während auf Berlin die höchste Zahl der Innungsmieter in der ganzen Monarchie entfällt (262,1 pro Innung), zählen wir nicht weniger als 25 d. h. 86 Prozent aller, die 50 Mitglieder und weniger hatten (zwei hatten bloss 6). Dagegen hatten nur 4 Innungen über 1000 Mitglieder. Ihr ganzer Aufwand für Geschäftsstellen betrug noch nicht 20,000 M. d. h. wenig mehr als 1 M. pro Kopf und nicht einmal die Hälfte (84) Innungen gaben überhaupt etwas dafür aus, während ihre Gesamtumsätze sich nach den Angaben auf 268,000 M. belaufen, d. h. über doppelt so veranschlagt sind. So besitzen auch nur 27 Innungen die Rechte aus § 10 a und 12 aus § 100f. Von 1890-92 verminderte sich die Zahl der Innungsmieter um 8,2. Der Gehalt steht es in der Reichshauptstadt aus.

In gewissem Sinne noch schlimmer in Breslau, der Hauptstadt jener Provinz, welche die größte Anzahl von Innungen aufweist. (1861 mit 48,861 Mitgliedern.) Hier hat sich deren Zahl von 1888-92 von 54 auf 62 gehoben, ihr Mitgliederbestand von 8585 auf 4,79, was ebenfalls erheblich hinter der allgemeinen Bevölkerungszunahme zurückbleibt. Nur 12 Innungen hatten über 100 Mitglieder, dagegen 36 unter 50 (deren 5 sogar unter 10). Der vorzüglichste detaillirte Statistik des Magistratsbüros entnehmen wir weiter, daß alle Innungen M 1187,60 zu den Kosten der Sonntag- und Abendstunden beitragen und für Fachschulen 8942 M. Es entfiel also auf den Kopf des Innungsmieters für diese Zwecke ebenfalls eine Summe von 1 M. pro Jahr. Dagegen belief sich die nachgewiesene Gesamtausgabe, die jährlich hinter der wirklichen zurückbleibt, noch auf 250,000 M. Es ist sehr interessant, zu sehen, wohin diese Summen wandern. Nicht weniger als M 15,808 erhielten die Vorstände an fixen Vergütungen, d. h. drei Mal so viel als die Schulausgaben: 5136 M. Die Innungsbüro, die Verwaltung von Innungsmieter, Abordnung zu den Tagen, Jubiläen, Druckkosten u. verschlungen relativ bedeutende Summen, während für das Verbergsweien 555 M. und für den Arbeitsnachweis ganze 804 M. verwendet wurden. Eine Innung, die 26 Mitglieder zählt, leistet

100 M. zu den Schulkosten und bezahlt 8600 M. an ihre Vorstandsmieter! Das sind denn doch Zustände, die nur aus dem Grunde nicht abgestoßen sind, weil man sie nicht kannte. Die Rechte aus § 100a beantragen gar nur 7, die aus § 100f nur 8 Innungen und auch diese nur theilweise. Die Zahl der Innungsmieter hat sich von 1890 bis 1892 um 588 vermindert.

Steht es so in den Städten, wo noch die Restauration einen gewissen Zusammenhalt vertreibt, so ist der Rückgang unabwendbar, daß es auf dem platten Lande noch bedenklicher ausseht. Eine Enquete über die Schleswig-holstein'schen Innungen, deren Resultat Dr. Gamplo mittheilt, stellt fest, daß von 218 Innungen, deren Mitgliederzahl erschlossen, nur 4 über 100, dagegen 52 weniger als 10 Mitglieder besaßen, (davon 2: 2) d. h. 12,6 Prozent der Gesamtzahl. Genau das gleiche Resultat weist Dr. R. Stigemann für Oberschlesien nach. Im Jahre 1892 bestanden beseitigt 483 Innungen, deren Mitgliederzahl sich auf 18 675 belief; 141 besaßen die Rechte des § 100a, 2 blesienigen des § 100f. Allein nicht weniger als 105 zählten nur 12 Mitglieder und weniger d. h. fast 80 Prozent der Gesamtzahl.

Kann die Regierung nach solchen Resultaten noch erörtern, daß der vollständige Verfall des Innungswesens ausbleibt? Sie hat ihnen gegeben, was wünschlich war, nur den unüberwindlichen Beweismittel nach, daß sie gelehrt und dennoch diese Mängel folgerichtig als abnehmend wird man mit gebührender Heiterkeit das Gerücht aufnehmen, daß die Innungen zu Trägern der geplanten Organisation des Kleingewerbes gemacht werden sollen. Und man vergleicht mit diesen thatsächlichen Verhältnissen die stolzen Worte, in denen die Herren zum „Tage“ nach Berlin für den 8. bis 11. April d. J. einladen: „Wenn ja, so ist jetzt an den organisirten deutschen Handwerkerstand die Notwendigkeit herantreten, für die Grundlagen einzustehen, auf welchen das gesamte Handwerkswesen für alle Zukunft weitergeführt werden soll.“ (Arb. Bl. 4.)

**Das Ende der Wirtschaftskrisis?**

In einigen Industriekreisen — schreibt der New Yorker „Vorwärts“, und die Ausführungen sind auch für uns in Europa zutreffend — in einigen Industriekreisen sind Anzeichen eines langsamen Wiederauflebens bemerkbar. Es liegt in der Natur der Sache, daß allmählich die Krise in ihrer akuten Form überwunden wird. Trotz des verminderten Konsums wird der Markt bei stützfähiger oder stark eingeschränkter Produktion schließlich geleert. In dem Maße, als dies geschieht, hebt sich die Nachfrage, kommt die Produktion wieder in Fluß.

Indes müssen die Arbeiter vor leicht entflammten Hoffnungen gewarnt werden. Vorläufig wird die Arbeitslosigkeit im Großen und Ganzen nicht merklich vermindert werden. Denn während an einigen Stellen die Ueberwindung der Krise beginnt, fordern die Nachwirkungen des Krachs noch immer zahlreiche Opfer. Die große Masse von Arbeitern, die noch kein Aufschlag des wiederkehrenden industriellen Lebens erreicht hat, wird immer mittelloser, ihr Konsum schrumpft immer mehr zusammen und damit werden neue Bankrotte und Betriebsstörungen unvermeidlich. Die Ueberwindung der Krise wird sich deshalb in sehr langsamem Tempo vollziehen.

Aber nicht nur darauf müssen sich die Arbeiter gefaßt machen, sondern auf eine noch schlimmere Wahrheit. Eine völlige Ueberwindung der Krise in dem Sinne, daß die früher beschäftigten Arbeiter in ihren Berufs- wie der Arbeit finden, wird niemals eintreten. Denn ein Theil der Betriebe, die durch die Krise zum Stillstand gebracht wurden, wird nie wieder aus den Trümmern erstehen. Das sind die Betriebe, die in ihren Einrichtungen hinter den technischen Anforderungen der Zeit zurückgeblieben sind, die auch ohne die Krise dem Untergang geweiht waren, weil sie aufgehört hatten, so leistungsfähig zu sein. Der Anteil, den diese verurteilten Betriebe früher an der Produktion hatten, wird den großen, technisch auf der Höhe der Zeit stehenden Establishments zufallen, welche die Nachfrage durch niedrigere Preise anspornen und anziehen können. Da solche Betriebe dasselbe Produktionsquantum mit weniger Arbeitskräften herstellen, so wird der Bedarf von Arbeitern ein geringerer sein, auch wenn die Produktion wieder dasselbe Tempo annimmt wie vor der Krise. Aber die Kontraktion (Zusammenziehung) der Produktion in wenige Großbetriebe erleichtert auch die Konzentration (Ansammlung) in monopolistischen Vereinigungen, die im Stande sind, die Produktion dem Bedarf anzupassen, d. h. einzuschränken. Eine bedeutende Verminderung der Nachfrage nach Arbeitskräften, eine große Vermehrung der Arbeitslosen.

deserben-Armer wie also das dauernde Resultat der Krise sein.

Dieser Umstand ist von sozialistischer Seite stets betont worden. Wir haben ihn jetzt in einem kapitalistischen Fachblatt bestätigt. Das bekannte Fachorgan der Eisen- und Stahl-Industrie, „The Age of Iron“ („Das Zeitalter des Eisens“), schreibt: „Unter den Ruinen der gegenwärtigen Industriekrisis gibt es eine Anzahl von Werken, welche niemals wieder unter den alten Bedingungen des Betriebes aufnehmen können. Dieselben sind in Bezug auf ihre Viehhöfen und Maschinen hinter der Zeit zurückgeblieben, und gleichen alten Scheunen auf ausgedienten Feldern und Farmen, die lediglich darauf warten, daß eine härtere Kraft als eine sich schädende Kuh das Dach auf die Schwelle herunterstürzt. Einige dieser Establishments hatten schon lange ihre Tage des Fortschrittes überlebt, aber sie stürzten und stürzen sich durch ihren Namen oder wurden durch sehr günstige Fortschrittsbedingungen vorübergehend belebt. Die letzte Feder brach dem Kamelle das Rückgrat. In vielen Fällen wird ohne Zweifel eine Verfassung eintreten, aber nur dadurch, daß von dem höchsten Gipfel des Fortschritts angefangen wird. Dieletzt wird eine der Unschauangelehren der Krise in solchen verlassenen Betrieben bestehen, die, zu langsam in dem Wettrennen des Fortschritts brünnungslos zurückzubleiben.“

**Korrespondenzen.**

**Formen.** Augsburg. Kollegen, wir sind gewungen, die Sperre über ganz Augsburg zu verhängen, indem von uns freitenden Kollegen (Familienväter), am liebsten Ort selber mehr einsehelt wird. Ferner machen wir die Neuseitentrugungsausgabe aufmerksam, den fremden Formern dies mitzutheilen. Umzauen um Arbeit am dieffen Ort ist verboten und wird im betr. Falle streng nach dem Statut gehandelt. Folgende Formern haben bis jetzt in der Wählerbaugesellschaft vormalig Ostarr Orgle zu arbeiten angefangen: Jakob Theodor von Engig, Bezirksamt Felskirch (Vorarlberg), geboren 1859 (hier ansässig). Joseph Spille aus Osterrubung, geb. am 11. Juli 1854 (ansässig). Altmers Spensederer aus Oesthauen bei Augsburg, geb. am 29. Dezember 1856 (ansässig). Wilhelm Bucher aus Oesthauen, geb. 21. September 1875. Adam Rios aus Damburg, vernunlich 1867 geboren. Joseph Gnuap aus Oberhauen bei Augsburg, geb. 1875 (ansässig). Jakob Quisel aus Augsburg, geb. 1875 (ansässig). Karl Dieter aus Augsburg, geb. 1875 (ansässig). Mathias Wiegale aus Augsburg, geb. 1874 (ansässig). Maria Ludwig aus Augsburg, geb. 11. November 1874 (ansässig). Adolph Wagner aus Oberhauen bei Augsburg, geb. 1875 (ansässig). Fris Höllein aus Augsburg, geb. 30. November 1874 (ansässig). Michael Schreiber aus Wälten bei Augsburg, geb. 10. Mai 1876 (ansässig). Georg Scheberger, geb. in Hartig, heimathberesigt in Oesthauen bei Augsburg (ansässig). Bernhard Sattler aus Heintingen, Oberamt Stöppingen, geb. 1865 (ansässig). Johann Stürmeyer aus Arzheim, Bezirksamt Donaueschingen, geb. 1875 (ansässig). Walter aus Kriegshaber bei Augsburg, geb. 1874 (ansässig). Joseph Kemeler aus Rosenfeld, geb. 1862, ist während des Streiks bei genannter Firma Meister geworden.

**Augsburg.** In der am 31. April abgehaltenen Mitglieder-Versammlung des D. M. V. wurde Birmelia als Schriftführer gewählt, welche Wahl deshalb notwendig war, weil Kollege Martin gezwungen war, in Folge des fortwährenden Formerkreiß abzureisen. Hierauf folgte eine lebhaftere Debatte über den Formerkreiß. Herr Fähler, der Vorsitzende der Formern, erklärte, daß wenn sie auch durch die Organisationsform getrennt seien, sie dennoch Hand in Hand gingen mit den Metallarbeitern, und daß gerade der Streik Zeugnis ablegte für das Solidaritätsgefühl der Formern, welche jede Woche 40-50 M. an die Streikenden abgeben und nicht darnach fragen, welcher Organisation sie Empfänger angehören. Hierauf meinten verschiedene Kollegen, daß es besser wäre, wenn sie sich dem Metallarbeiter-Verbande anschließen würden, worauf Fähler betonte, daß sie nur aus taktischen Gründen ihre Organisationsform hochhätten. — Der Zugang der Formern ist streng fern zu halten, das Unschauen verboten. Anfragen sind an das Streikmitttel zu richten.

**Metall-Arbeiter.**

**Brunsbüttelhafen.** Am 31. März sprach Kollege Kochschick-Ischke in einer Metallarbeiter-Versammlung über: „Warum organisieren wir uns?“ Er schilderte den wirtschaftlichen Prozeß, welcher sich dahin fähbar macht, daß die Kapitalisten sich immer mehr und mehr in den Händen einiger Weniger konzentriren. Je mehr diese Ansammlung der Produktionsmittel vor sich geht, desto

mehr verarmt die große Masse des Volkes und wird immer abhängiger von den Kapitalisten. Wir Arbeiter können uns gegen die Ausbeutung nur schützen, wenn wir uns organisieren, wenn wir Schulten an Schulten gegen das Kapital Front machen und ihm bessere Arbeitsbedingungen abringen. Die Verarmung nahm den Vortrag mit großem Beifall auf. Unsere Zahlstelle hat während der kurzen Zeit ihres Bestehens schon mit vielen Ueberwältigkeiten zu kämpfen gehabt. Im Anfange verlor ich es Unternehmern und Behörden und das Versammlungstokal abzutreiben, dieses gelang jedoch nicht, die Zahlstelle forirt. Der erste Bevollmächtigte, Kollege Hoffmann, wurde dann fortwährend von den Meistern skantirt und mußte schließlich juridretren. Der Expedient der „Metallarbeiter-Zeitung“ wurde für gemeingefährlich befunden und plötzlich entlassen. Ein anderer Kollege, welcher Vorträge in Versammlungen hielt, wurde Mißthätigend der Sanftstrafe überwiesen. Die Leitung der Partorsischen Gesellschaft weigerte sich, Gründe anzugeben. Die Herren haben nicht den Muth, sie sind zu feige dem Arbeiter gegenüber, welcher für seine Ueberzeugung kämpft. Nun, die Firma G. C. Harfort-Duisburg hat auch allen Grund, aufgekärte Arbeiter fernzuhalten, denn ihre Arbeitsordnung erlernet noch an die Fellen der Belegschaft. Wir Arbeiter werden uns durch solche Maßregelungen nicht betren lassen. Ohne Kampf kein Sieg.

**Dessau.** Am 31. März hielten die Einzelmitglieder des D. M. V. von Dessau und Umgegend eine Versammlung ab, welche leider sehr schwach besucht war. In derselben wurde Kollege R. Eise, Klempner, als Vertrauensmann gewählt. Wir machen die teilenden Kollegen hiermit aufmerksam, daß sich unsere Herberge Heiligerstraße 24, befindet. Kassegeld zahlt G. Müller, Friedhofstr. 14, zu jeder Zeit aus. Alle Verbindungen an Richard Eise, Dessau, Franzstraße 82.

**Aus Frankfurt a. M.,** den 4. April 1894 erhalten wir folgenden Schreiben: An die Redaktion der „Deutschen Metallarbeiter-Zeitung“, Nürnberg, Weigenstraße 12. Auf Grund des § 11 des Preßgesetzes und der mir seitens der Firma Spohr und Krämer zu Sachhausen und deren Inhaber ertheilten Vollmacht erlaube ich die Redaktion, in der nächsten Nummer Ihres Blattes unter der Rubrik „Metallarbeiter“ folgende Berichtigung aufzunehmen: Die in dem Artikel der Nr. 18 dieses Blattes vom 31. März 1894 unter dem Titel: „Frankfurt a. M. Zustände in der Eisenwerkfabrik der Firma Spohr und Krämer in Sachhausen“ wiedergegebenen thatsächlichen Behauptungen, insbesondere die Angaben über die Höhe der Löhne, die Verwaltung der Unterstufungskasse sind un wahr. Es ist ebenso un wahr, daß Herr Jung irgend einen Arbeiter geohreigt hat. Gegen die zu Frankfurt erscheinende „Postkammer“, welche den Artikel zuerst gebracht hat, ist Strafantrag wegen verleumbender Beleidigung gestellt worden und es sind die amtlichen Erhebungen im Gange.

**Der Rechtsanwalt:**  
Dr. Liebmann.

**Mildesheim.** In der Mitglieder-Versammlung vom 17. März wurde Kollege Otto Lütewitz, Traunschweigerstraße 98, als Bevollmächtigter gewählt.

**Münster.** Nachdem unsere Verwaltungsstelle ihren Winterurlaub gehalten, können wir jetzt mit Recht sagen, daß die Osterwoche neues Leben und neues Treiben brachte. Die hiesigen Zustände sind keineswegs rosig; namentlich war die Interesselosigkeit der meisten Kollegen sehr bedauerlich und die Sozial- und Versammlungsfrage eine ungewöhnlich schwierige, da sämtliche Werthe für Sozialdemokraten kein Sozial zu Versammlung haben. Dieser Umstand war auch mit Schuld daran, daß unsere Verwaltungsstelle einschlief. Wir glauben nun, daß wir über die Sozialfrage hinweg sind, und so wurde am Sonntag, den 1. April mit Beihilfe mehrerer Altbürger Kollegen die Gründung einer Verwaltungsstelle beschlossen, welche jetzt aus 22 Kollegen besteht. Wir fordern nun alle hiesigen Kollegen auf, in die Reihen der organisirten Arbeiter einzutreten. An- und Abmeldungen sind zu bewirken beim Wirth G. Winkler, „Gute Quelle“, woselbst auch die Zeitung abgeholt wird. Versammlung findet alle 14 Tage statt.

**Neu-Isenbürg.** Die am 8. März im Saale des Rathhofes zum „Deutschen Haus“ tagende Versammlung erklärte sich mit den Ausführungen der Kollegen Bredm und Müller aus Frankfurt, sowie der Kollegen Dongs und Rummer aus Offenbach zwecks Organisation einberufen und gründete sodann dahier eine Zahlstelle. Es wurde als Bevollmächtigter Ludwig Rang, als Kassierer Ludwig Altschalt, als Revisoren Adam Bauer, Karl Zimmer und Karl Petri gewählt. **Sarstedt.** Wir sehen uns veranlaßt, auch einmal die Spalten unseres Organs in Anspruch zu nehmen, um die Zustände bei Kochschick und Oesthauen von A. W. S. zu

\*) In Schmoller's Jahrbuch, 18. Jahrg., Heft 1.



zu veröffentlichen. Es besteht hier ein ganz...
100 Prozent Metallgewinn nie arbeitet. Es wurde die Ortsverwaltung beauftragt, Herrn...
Koste ein Schriftstück zu schicken, worin die...
Nachdem der Bevollmächtigte bekannt gemacht, daß auf den Sammelstätten für die...
Münzberger Formier 48,90 gesammelt seien und 10 Pfennig noch ausstehen, erfolgte...
Schluß der Versammlung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

Die gegenseitig von Münzberger Formiervereinen ausgegebenen Sammelstätten...
Folgende Verwaltungsstellen haben, trotzdem sie schon zwei Exemplare der Bogen zur...
Presiden, Landau (Pfalz), Mannheim-Gudwingshofen (Sprangl), Mannheim (Schlöffer), Nürnberg (Formier), Bonn, Wald i. Rheinhland, Jung i. d. Schweiz.

Folgende Verwaltungsstellen haben, trotzdem sie schon zwei Exemplare der Bogen zur...
Presiden, Landau (Pfalz), Mannheim-Gudwingshofen (Sprangl), Mannheim (Schlöffer), Nürnberg (Formier), Bonn, Wald i. Rheinhland, Jung i. d. Schweiz.

Folgende Verwaltungsstellen haben, trotzdem sie schon zwei Exemplare der Bogen zur...
Presiden, Landau (Pfalz), Mannheim-Gudwingshofen (Sprangl), Mannheim (Schlöffer), Nürnberg (Formier), Bonn, Wald i. Rheinhland, Jung i. d. Schweiz.

Folgende Verwaltungsstellen haben, trotzdem sie schon zwei Exemplare der Bogen zur...
Presiden, Landau (Pfalz), Mannheim-Gudwingshofen (Sprangl), Mannheim (Schlöffer), Nürnberg (Formier), Bonn, Wald i. Rheinhland, Jung i. d. Schweiz.

Folgende Verwaltungsstellen haben, trotzdem sie schon zwei Exemplare der Bogen zur...
Presiden, Landau (Pfalz), Mannheim-Gudwingshofen (Sprangl), Mannheim (Schlöffer), Nürnberg (Formier), Bonn, Wald i. Rheinhland, Jung i. d. Schweiz.

Metallarbeiter.

Fürth. Nach vieler Mühe ist es uns gelungen, eine Sektion der Metallarbeiter zu gründen...
Münzberg. Der Streik in der Ding'schen Fabrik ist beendet. Der gewohnte Metallarbeiter wurde wieder eingestellt...
Schlöffer u. Maschinenbauer. Altona. Sektion der Schlosser. Versammlung am 13. März. Zum 1. Punkt der Tagesordnung: Zentralherberge und Vereiner...

Münzberg. Der Streik in der Ding'schen Fabrik ist beendet. Der gewohnte Metallarbeiter wurde wieder eingestellt...
Schlöffer u. Maschinenbauer. Altona. Sektion der Schlosser. Versammlung am 13. März. Zum 1. Punkt der Tagesordnung: Zentralherberge und Vereiner...

Münzberg. Der Streik in der Ding'schen Fabrik ist beendet. Der gewohnte Metallarbeiter wurde wieder eingestellt...
Schlöffer u. Maschinenbauer. Altona. Sektion der Schlosser. Versammlung am 13. März. Zum 1. Punkt der Tagesordnung: Zentralherberge und Vereiner...

Münzberg. Der Streik in der Ding'schen Fabrik ist beendet. Der gewohnte Metallarbeiter wurde wieder eingestellt...
Schlöffer u. Maschinenbauer. Altona. Sektion der Schlosser. Versammlung am 13. März. Zum 1. Punkt der Tagesordnung: Zentralherberge und Vereiner...

Münzberg. Der Streik in der Ding'schen Fabrik ist beendet. Der gewohnte Metallarbeiter wurde wieder eingestellt...
Schlöffer u. Maschinenbauer. Altona. Sektion der Schlosser. Versammlung am 13. März. Zum 1. Punkt der Tagesordnung: Zentralherberge und Vereiner...

Münzberg. Der Streik in der Ding'schen Fabrik ist beendet. Der gewohnte Metallarbeiter wurde wieder eingestellt...
Schlöffer u. Maschinenbauer. Altona. Sektion der Schlosser. Versammlung am 13. März. Zum 1. Punkt der Tagesordnung: Zentralherberge und Vereiner...

Münzberg. Der Streik in der Ding'schen Fabrik ist beendet. Der gewohnte Metallarbeiter wurde wieder eingestellt...
Schlöffer u. Maschinenbauer. Altona. Sektion der Schlosser. Versammlung am 13. März. Zum 1. Punkt der Tagesordnung: Zentralherberge und Vereiner...

Münzberg. Der Streik in der Ding'schen Fabrik ist beendet. Der gewohnte Metallarbeiter wurde wieder eingestellt...
Schlöffer u. Maschinenbauer. Altona. Sektion der Schlosser. Versammlung am 13. März. Zum 1. Punkt der Tagesordnung: Zentralherberge und Vereiner...

Münzberg. Der Streik in der Ding'schen Fabrik ist beendet. Der gewohnte Metallarbeiter wurde wieder eingestellt...
Schlöffer u. Maschinenbauer. Altona. Sektion der Schlosser. Versammlung am 13. März. Zum 1. Punkt der Tagesordnung: Zentralherberge und Vereiner...

Münzberg. Der Streik in der Ding'schen Fabrik ist beendet. Der gewohnte Metallarbeiter wurde wieder eingestellt...
Schlöffer u. Maschinenbauer. Altona. Sektion der Schlosser. Versammlung am 13. März. Zum 1. Punkt der Tagesordnung: Zentralherberge und Vereiner...

Münzberg. Der Streik in der Ding'schen Fabrik ist beendet. Der gewohnte Metallarbeiter wurde wieder eingestellt...
Schlöffer u. Maschinenbauer. Altona. Sektion der Schlosser. Versammlung am 13. März. Zum 1. Punkt der Tagesordnung: Zentralherberge und Vereiner...

Münzberg. Der Streik in der Ding'schen Fabrik ist beendet. Der gewohnte Metallarbeiter wurde wieder eingestellt...
Schlöffer u. Maschinenbauer. Altona. Sektion der Schlosser. Versammlung am 13. März. Zum 1. Punkt der Tagesordnung: Zentralherberge und Vereiner...

Münzberg. Der Streik in der Ding'schen Fabrik ist beendet. Der gewohnte Metallarbeiter wurde wieder eingestellt...
Schlöffer u. Maschinenbauer. Altona. Sektion der Schlosser. Versammlung am 13. März. Zum 1. Punkt der Tagesordnung: Zentralherberge und Vereiner...

Münzberg. Der Streik in der Ding'schen Fabrik ist beendet. Der gewohnte Metallarbeiter wurde wieder eingestellt...
Schlöffer u. Maschinenbauer. Altona. Sektion der Schlosser. Versammlung am 13. März. Zum 1. Punkt der Tagesordnung: Zentralherberge und Vereiner...

Münzberg. Der Streik in der Ding'schen Fabrik ist beendet. Der gewohnte Metallarbeiter wurde wieder eingestellt...
Schlöffer u. Maschinenbauer. Altona. Sektion der Schlosser. Versammlung am 13. März. Zum 1. Punkt der Tagesordnung: Zentralherberge und Vereiner...

Münzberg. Der Streik in der Ding'schen Fabrik ist beendet. Der gewohnte Metallarbeiter wurde wieder eingestellt...
Schlöffer u. Maschinenbauer. Altona. Sektion der Schlosser. Versammlung am 13. März. Zum 1. Punkt der Tagesordnung: Zentralherberge und Vereiner...

Münzberg. Der Streik in der Ding'schen Fabrik ist beendet. Der gewohnte Metallarbeiter wurde wieder eingestellt...
Schlöffer u. Maschinenbauer. Altona. Sektion der Schlosser. Versammlung am 13. März. Zum 1. Punkt der Tagesordnung: Zentralherberge und Vereiner...

Münzberg. Der Streik in der Ding'schen Fabrik ist beendet. Der gewohnte Metallarbeiter wurde wieder eingestellt...
Schlöffer u. Maschinenbauer. Altona. Sektion der Schlosser. Versammlung am 13. März. Zum 1. Punkt der Tagesordnung: Zentralherberge und Vereiner...

Münzberg. Der Streik in der Ding'schen Fabrik ist beendet. Der gewohnte Metallarbeiter wurde wieder eingestellt...
Schlöffer u. Maschinenbauer. Altona. Sektion der Schlosser. Versammlung am 13. März. Zum 1. Punkt der Tagesordnung: Zentralherberge und Vereiner...

Münzberg. Der Streik in der Ding'schen Fabrik ist beendet. Der gewohnte Metallarbeiter wurde wieder eingestellt...
Schlöffer u. Maschinenbauer. Altona. Sektion der Schlosser. Versammlung am 13. März. Zum 1. Punkt der Tagesordnung: Zentralherberge und Vereiner...

Delegiertenmarken à 25 J: Schweinfurt 0,25. Leipzig-West 5. Penig 16,25.
Homburg v. d. S. 4,50. Bodenheim 1. Altenburg 5.
Einzelmitglieder der Hauptkassse 0,75.
Delegiertenmarken à 10 J: Altona,
Schlöffer 10. Radeberg 0,50.
Hilmsburg, Klempner 8.
Bühl b. Rbin a. Rh. 0,30.
Darmen 1,80.
Altwasser 1,80.
Ganaberg a. Bch 1,50.
Durlach 8.
Leipzig-West 8.
Nürnberg, Flaschner 14,40.
Elegnitz 8,30.
Penig 1.
Grünberg 1,50.
Homburg v. d. S. 0,80.
Bismarckens 0,70.
Bagerdorf 1,20.
Magdeburg-Neustadt 1,40.
Berlin-N. 7.
Ehrenfeld 1,90.
Wart b. Wilhelmshagen 11,20.
Magdeburg-Budaun 5,20.
Gaspe 0,40.
Pfinneberg 1,10.
Gr. Schönaun 0,70.
Bodenheim 12,50.
Hilmsheim 2,50.
Burg bei Magdeburg 2,10.
Wilmshagen, Fellenhauer 4,20.
Magdeburg-Sudenburg 2,50.
Gabeln 4,50.
Fürth, Schläger 14,50.
Vimbach 4.
Glogau 1,10.
Eltzen 1,50.
Wolgast 1.
Altenburg 22,90.
Altona, Klempner 5,10.
Bagerdorf bei Hamburg 2,90.
Freiburg i. Schlef. 1.
Einzelmitglieder der Hauptkassse 66,80.
Reservemerkens à 15 J: Altona,
Schlöffer 15.
Radeberg 0,80.
Hilmsburg, Klempner 4,50.
Bühl b. Rbin a. Rh. 1,05.
Darmen 3,45.
Altwasser 1,95.
Durlach 2,25.
Leipzig-West 7.
Elegnitz 6,45.
Penig 2,85.
Grünberg 1,50.
Homburg v. d. S. 3,20.
Bismarckens 0,90.
Bagerdorf 1,85.
Magdeburg-Neustadt 2,80.
Berlin-N. 7,50.
Ehrenfeld 2,10.
Wart b. Wilhelmshagen 11,70.
Magdeburg-Budaun 18,35.
Gaspe 0,80.
Pfinneberg 1,50.
Gr. Schönaun 1,05.
Bodenheim 18,45.
Hilmsheim 2,55.
Burg b. Magdeburg 3,90.
Wilmshagen, Fellenhauer 5,25.
Magdeburg-Sudenburg 5,70.
Gabeln 6,60.
Fürth, Schläger 18,90.
Vimbach 6.
Glogau 1,20.
Eltzen 2,40.
Wolgast 1,20.
Altenburg 22.
Altona, Klempner 10,20.
Bagerdorf b. Hamburg 5,55.
Freiburg i. Schlef. 1,50.
Einzelmitglieder der Hauptkassse 99,15.
Extramarkens: Hirsburg, Klempner 0,40.
Einzelmitglieder der Hauptkassse 0,20.
Ersatzmarken: Mannheim 0,40.
Einzelmitglieder der Hauptkassse 0,60.
Einnahmen: Schönaun, für Agitation 10.
Altenburg, Herwiesener-Sollfassen-Schank 109.
Einzelmitglieder der Hauptkassse: zurückbezahlt.
Reisegehalt 8.
Dezember-Porto 59 41.
Für die streikenden Formier 1.
Hauptkassse: Im Januar zu wenig geschickt 0,17.
Für Protokolle der 1. ord. Generalversammlung 24,40.
Für Notizbücher 10,90.
Für die streikenden Formier 5005,54.
Summa: 18 608 30.
Ausgabe: Metallarbeiter-Zeitung A 1898 12.
Druckarbeiten 28.
Kaufstempel 13,60.
Gehalt der Bureaubeamten 450.
Hilfsarbeiter 240.
Bureaukosten nebst Bedienung 30.
Entschädigung der unbesoldeten Vorstandsmitglieder 87 95.
Entschädigung der Revisionskommission 18.
Streifenunterstützung an die Formier Münzberg 300.
Streifenunterstützung an die Formier Augsburg 150.
Streifenunterstützung an die Metallarbeiter Wien 1000.
Agitation 412,45.
Reisegehalt 44,20.
Kontingentsarbeiterverband ausbezahlt.
Reisegehalt zurückgestellt 17,22.
Bureaukosten 17,50.
Materialausgaben 16,27.
Sachliche Ausgaben 22,53.
Porto laut Buch 89,68.
Einnahme an die Hauptkassse: Hof 60.
Halle a. S. 70.
Eberswalde 100.
Heidelberg 60.
Kittlingen 17,97.
Elegen 80.
Koblenz 50.
Sandsput 30.
Gulda 50.
Eberswalde 50.
Jungsrad 30.
Eberswalde 100.
Bamberg 60.
Mlm 50.
Regensburg 50.
Kassel 100.
Heizen 50.
Minden i. W. 80.
Bärpburg 60.
Rempten 50.
Schleswig 45.
Hagen 80.
Summa: 5977,44.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

Die gegenseitig von Münzberger Formiervereinen ausgegebenen Sammelstätten...
Folgende Verwaltungsstellen haben, trotzdem sie schon zwei Exemplare der Bogen zur...
Presiden, Landau (Pfalz), Mannheim-Gudwingshofen (Sprangl), Mannheim (Schlöffer), Nürnberg (Formier), Bonn, Wald i. Rheinhland, Jung i. d. Schweiz.

Folgende Verwaltungsstellen haben, trotzdem sie schon zwei Exemplare der Bogen zur...
Presiden, Landau (Pfalz), Mannheim-Gudwingshofen (Sprangl), Mannheim (Schlöffer), Nürnberg (Formier), Bonn, Wald i. Rheinhland, Jung i. d. Schweiz.

Folgende Verwaltungsstellen haben, trotzdem sie schon zwei Exemplare der Bogen zur...
Presiden, Landau (Pfalz), Mannheim-Gudwingshofen (Sprangl), Mannheim (Schlöffer), Nürnberg (Formier), Bonn, Wald i. Rheinhland, Jung i. d. Schweiz.

Folgende Verwaltungsstellen haben, trotzdem sie schon zwei Exemplare der Bogen zur...
Presiden, Landau (Pfalz), Mannheim-Gudwingshofen (Sprangl), Mannheim (Schlöffer), Nürnberg (Formier), Bonn, Wald i. Rheinhland, Jung i. d. Schweiz.

Folgende Verwaltungsstellen haben, trotzdem sie schon zwei Exemplare der Bogen zur...
Presiden, Landau (Pfalz), Mannheim-Gudwingshofen (Sprangl), Mannheim (Schlöffer), Nürnberg (Formier), Bonn, Wald i. Rheinhland, Jung i. d. Schweiz.

Folgende Verwaltungsstellen haben, trotzdem sie schon zwei Exemplare der Bogen zur...
Presiden, Landau (Pfalz), Mannheim-Gudwingshofen (Sprangl), Mannheim (Schlöffer), Nürnberg (Formier), Bonn, Wald i. Rheinhland, Jung i. d. Schweiz.

Folgende Verwaltungsstellen haben, trotzdem sie schon zwei Exemplare der Bogen zur...
Presiden, Landau (Pfalz), Mannheim-Gudwingshofen (Sprangl), Mannheim (Schlöffer), Nürnberg (Formier), Bonn, Wald i. Rheinhland, Jung i. d. Schweiz.

Folgende Verwaltungsstellen haben, trotzdem sie schon zwei Exemplare der Bogen zur...
Presiden, Landau (Pfalz), Mannheim-Gudwingshofen (Sprangl), Mannheim (Schlöffer), Nürnberg (Formier), Bonn, Wald i. Rheinhland, Jung i. d. Schweiz.

Folgende Verwaltungsstellen haben, trotzdem sie schon zwei Exemplare der Bogen zur...
Presiden, Landau (Pfalz), Mannheim-Gudwingshofen (Sprangl), Mannheim (Schlöffer), Nürnberg (Formier), Bonn, Wald i. Rheinhland, Jung i. d. Schweiz.

Folgende Verwaltungsstellen haben, trotzdem sie schon zwei Exemplare der Bogen zur...
Presiden, Landau (Pfalz), Mannheim-Gudwingshofen (Sprangl), Mannheim (Schlöffer), Nürnberg (Formier), Bonn, Wald i. Rheinhland, Jung i. d. Schweiz.

Folgende Verwaltungsstellen haben, trotzdem sie schon zwei Exemplare der Bogen zur...
Presiden, Landau (Pfalz), Mannheim-Gudwingshofen (Sprangl), Mannheim (Schlöffer), Nürnberg (Formier), Bonn, Wald i. Rheinhland, Jung i. d. Schweiz.

Folgende Verwaltungsstellen haben, trotzdem sie schon zwei Exemplare der Bogen zur...
Presiden, Landau (Pfalz), Mannheim-Gudwingshofen (Sprangl), Mannheim (Schlöffer), Nürnberg (Formier), Bonn, Wald i. Rheinhland, Jung i. d. Schweiz.

Folgende Verwaltungsstellen haben, trotzdem sie schon zwei Exemplare der Bogen zur...
Presiden, Landau (Pfalz), Mannheim-Gudwingshofen (Sprangl), Mannheim (Schlöffer), Nürnberg (Formier), Bonn, Wald i. Rheinhland, Jung i. d. Schweiz.

Folgende Verwaltungsstellen haben, trotzdem sie schon zwei Exemplare der Bogen zur...
Presiden, Landau (Pfalz), Mannheim-Gudwingshofen (Sprangl), Mannheim (Schlöffer), Nürnberg (Formier), Bonn, Wald i. Rheinhland, Jung i. d. Schweiz.

Folgende Verwaltungsstellen haben, trotzdem sie schon zwei Exemplare der Bogen zur...
Presiden, Landau (Pfalz), Mannheim-Gudwingshofen (Sprangl), Mannheim (Schlöffer), Nürnberg (Formier), Bonn, Wald i. Rheinhland, Jung i. d. Schweiz.

Folgende Verwaltungsstellen haben, trotzdem sie schon zwei Exemplare der Bogen zur...
Presiden, Landau (Pfalz), Mannheim-Gudwingshofen (Sprangl), Mannheim (Schlöffer), Nürnberg (Formier), Bonn, Wald i. Rheinhland, Jung i. d. Schweiz.

Folgende Verwaltungsstellen haben, trotzdem sie schon zwei Exemplare der Bogen zur...
Presiden, Landau (Pfalz), Mannheim-Gudwingshofen (Sprangl), Mannheim (Schlöffer), Nürnberg (Formier), Bonn, Wald i. Rheinhland, Jung i. d. Schweiz.

Folgende Verwaltungsstellen haben, trotzdem sie schon zwei Exemplare der Bogen zur...
Presiden, Landau (Pfalz), Mannheim-Gudwingshofen (Sprangl), Mannheim (Schlöffer), Nürnberg (Formier), Bonn, Wald i. Rheinhland, Jung i. d. Schweiz.

Folgende Verwaltungsstellen haben, trotzdem sie schon zwei Exemplare der Bogen zur...
Presiden, Landau (Pfalz), Mannheim-Gudwingshofen (Sprangl), Mannheim (Schlöffer), Nürnberg (Formier), Bonn, Wald i. Rheinhland, Jung i. d. Schweiz.

Folgende Verwaltungsstellen haben, trotzdem sie schon zwei Exemplare der Bogen zur...
Presiden, Landau (Pfalz), Mannheim-Gudwingshofen (Sprangl), Mannheim (Schlöffer), Nürnberg (Formier), Bonn, Wald i. Rheinhland, Jung i. d. Schweiz.

Folgende Verwaltungsstellen haben, trotzdem sie schon zwei Exemplare der Bogen zur...
Presiden, Landau (Pfalz), Mannheim-Gudwingshofen (Sprangl), Mannheim (Schlöffer), Nürnberg (Formier), Bonn, Wald i. Rheinhland, Jung i. d. Schweiz.

Folgende Verwaltungsstellen haben, trotzdem sie schon zwei Exemplare der Bogen zur...
Presiden, Landau (Pfalz), Mannheim-Gudwingshofen (Sprangl), Mannheim (Schlöffer), Nürnberg (Formier), Bonn, Wald i. Rheinhland, Jung i. d. Schweiz.

Folgende Verwaltungsstellen haben, trotzdem sie schon zwei Exemplare der Bogen zur...
Presiden, Landau (Pfalz), Mannheim-Gudwingshofen (Sprangl), Mannheim (Schlöffer), Nürnberg (Formier), Bonn, Wald i. Rheinhland, Jung i. d. Schweiz.

Folgende Verwaltungsstellen haben, trotzdem sie schon zwei Exemplare der Bogen zur...
Presiden, Landau (Pfalz), Mannheim-Gudwingshofen (Sprangl), Mannheim (Schlöffer), Nürnberg (Formier), Bonn, Wald i. Rheinhland, Jung i. d. Schweiz.

Folgende Verwaltungsstellen haben, trotzdem sie schon zwei Exemplare der Bogen zur...
Presiden, Landau (Pfalz), Mannheim-Gudwingshofen (Sprangl), Mannheim (Schlöffer), Nürnberg (Formier), Bonn, Wald i. Rheinhland, Jung i. d. Schweiz.

Folgende Verwaltungsstellen haben, trotzdem sie schon zwei Exemplare der Bogen zur...
Presiden, Landau (Pfalz), Mannheim-Gudwingshofen (Sprangl), Mannheim (Schlöffer), Nürnberg (Formier), Bonn, Wald i. Rheinhland, Jung i. d. Schweiz.

Folgende Verwaltungsstellen haben, trotzdem sie schon zwei Exemplare der Bogen zur...
Presiden, Landau (Pfalz), Mannheim-Gudwingshofen (Sprangl), Mannheim (Schlöffer), Nürnberg (Formier), Bonn, Wald i. Rheinhland, Jung i. d. Schweiz.

Folgende Verwaltungsstellen haben, trotzdem sie schon zwei Exemplare der Bogen zur...
Presiden, Landau (Pfalz), Mannheim-Gudwingshofen (Sprangl), Mannheim (Schlöffer), Nürnberg (Formier), Bonn, Wald i. Rheinhland, Jung i. d. Schweiz.

Folgende Verwaltungsstellen haben, trotzdem sie schon zwei Exemplare der Bogen zur...
Presiden, Landau (Pfalz), Mannheim-Gudwingshofen (Sprangl), Mannheim (Schlöffer), Nürnberg (Formier), Bonn, Wald i. Rheinhland, Jung i. d. Schweiz.

Klempner 5. J. 25,20. 811, 812, 932, 935
und Münzberger Biste Nr. 298, Harburg 3.
G. 48. 814, Gaspe G. W. 21,25. 816, Gahnau 817, 818, 822, 823, Seibe N. 8.
8,80. 836, 837, Silber-Genrat G. R. 10,45.
844, 845, Höchst a. W. B. 3. 18,50. 852,
853, Tschode N. G. 8,20. 854, 855, Jena
B. R. 18,45. 856, 857, Kaiserlautern D.
B. 5,83. 859, 860, Kaiserlautern, Formier
F. N. 11,50. 860, 861, 957, 958, Ralk bei
Rbin a. Rh. 3. N. 28,00. 866, Klempner 3.
3. 9. 878, Kirchheim u. T. G. D. 6. 881,
882, Kistlin G. G. 9,50. 888, 894, Bau-
burg W. B. Westtrag 0,50. 897-401 und
942-948, Leipzig-Centr. R. B. Westtrag
72,90. 414, Elegnitz G. R. 2,05. 416, Vimbach
G. R. 1,85. 418, Bingen b. Hannover
G. R. 14,50. 439-441, 852-868 und 952
bis 954, Magdeburg-Budaun G. W. Westtrag
88,68. 442-444, Magdeburg-Neustadt
G. R. 14,70. 445, 446, Magdeburg-Sudenburg
F. G. 8,90. 448, 449, Magdeburg-
Wilhelmshagen G. P. 11,65. 448, 649, Mann-
heim, Spengler G. N. 5,80. 478, Minden
B. W. 2,50. 477, Müggeldorf G. W. 8,45.
478, 479, Mühlheim a. Rh. D. 8. 10. 504,
505, Neukarau T. R. 6. 508, 509, Neugers-
dorf G. G. 29,65. 518-515 und 840-842,
Neumünster G. G. Westtrag 20,10. 518,
517, Neumünster G. G. Westtrag 1,80.
518, 519, Neufals a. D. G. G. 5,85. 522,
523, Neustadt a. Orla N. W. 8,10. 550 bis
558, Nürnberg, Reihengemacher J. G. 18,80.
555-559, Nürnberg, Roth- und Glockengießer
B. 3. 48,15. 561, 562, 564 und 570, Nürn-
berg, Schloffer 18,95. 562, 563, Olbesloe
G. G. 18,10. 594-598, Osabrück Westbe-
trag G. G. 44. 608, Pforzheim J. G. 6,65.
614, Pirmasens G. G. 2,10. 680, Preeß G.
G. 11,25. 644, Radolfzell G. G. 6,50.
647, Ratingen G. W. 1,05. 655, 656,
Reichenbach i. Bgtl. 10,05. 657-659, Rem-
scheid G. G. 9,65. 686-689, Reutlingen F.
D. 22,85. 708, 709, Schwelm F. G. 29 55.
721, Solingen G. R. 2,85. 726, 727, 849,
851, Speier, R. P. Westtrag 5,42. 787 bis
789, Straßburg i. El. W. 18,05. 742,
743, 746, 820-823, Stuttgart G. W. 87,50.
747, 750, Stuttgart, Flätner G. G. 5,45.
753, 754, Thorn G. F. 10,60. 806, Mlm,
N. D. 0,50. 770, Uetersen G. St. 3,60.
776, Weibert G. D. 7,70. 786, 787, Weim-
heim B. 9,90. 788, 789, Wiesbaden G.
G. 10,26. 791, Wilhelmshagen b. Hamburg
B. D. 12,70. 792, Wismar G. W. 10 45.
794-798, Witten B. R. 40,85. 921-980,
Berlin-N. D. G. Westtrag 16,75. 987 bis
941, Wilsdorf G. B. 33,45. Wachen J. B.
Ueberschuß vom Bergnügen 48,06. Auf Münz-
berger Biste Nr. 121, Abtrag durch N. W.
4,55. Summa: 2005,54.

Verstärkung.

In Nr. 11 der Metallarbeiter-Zeitung sind von München, Schloffer N. 59 für die streikenden Formier zu Nürnberg übergeben worden mit zu quittieren. Genannter Betrag ist jedoch in der Gesamtsomme mit enthalten.

Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter. (G. S. 29, Hamburg).

Die General-Versammlung findet in Aschaffenburg, im Gasthaus zur Stadt Mainz, Steingasse, Rast und wird am Dienstag, den 15. Mai, Morgens 8 Uhr, eröffnet. Die Mitglieder des Kassakomitees werden am 14. Mai von Morgens an am Bahnhof sein, um die Abgeordneten zu empfangen; diese Komitemitglieder sind an blauen Karten zu erkennen. Den Vorstehenden der Wahlabteilungen werden seitens des Komitees die Quartieranweisungen, sowie Schließen als Erkennungszeichen für die Abgeordneten zugesendet, und werden die Letzteren ersucht, sich schon während der Reise dieses Erkennungszeichens zu bedienen. Besondere Wünsche in Bezug auf Quartier etc. sind an den Bevollmächtigten in Aschaffenburg, G. Engler, Nebensteingasse 51, zu richten.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Abgeordneten unter Angabe der Adresse bei der Hauptverwaltung angemeldet werden müssen und sämtliche Wahllisten der Generalversammlung einzutreten sind. Hamburg, 7. April 1894. Mit Gruß Der Vorstand.

Abrechnung der Hauptkassse pro März 1894.

Einnahme. Kassenbestand ultimo Februar 143,718,88. Von Wachen 50. Mitbussen 50. Altona 80. Altona-Neustadt-Magdeburg 100. Altona 100. Bamberg 100. Ammendorf-Radewell 100. Annweiler 5,84. Baden-Baden 23,82. Bellingen 100. Bagerdorf 100. Bagerdorf 4,20. Bellingen 100. Bielefeld 200. Bodenwöhr 50. Brandenburg a. d. S. 150. Bremerhaven 100. Bünde 82. Burgfarnbach 50. Cappel 50. Charlottenburg 200. Coburg 40. Corta 100. Cottbus 60. Duden 100. Dietrichsdorf



100. Dinseldahl 80,25. Döhren 60. Duisburg 150. Düsseldorf 75. Ebing 100. Eickwiler 50. Eppenhausen 18,30. Eisenburg 400. Frankfurt a. d. O. 18,40. Freiberg i. S. 30. Friedberg i. S. 23,80. Friedrichsdorf 160. Fulda 80. Gagenau 80. Gassen-Sommerfeld 112. Georgensgand 80. Geramühl 50. Gevelsberg 80. Giesberg 20. Griesheim b. Darmstadt 17. Grödingen 50. Groß-Buchholz 80. Hefelach 85,40. Summerbach 100. Hagen 800. Hagsfeld 100. Halle a. d. S. 200. Hamburg (l. Stadt) 800. Hagenacker 50. Hamm a. d. B. 200. Heilsberg 80. Hecht a. M. 120. Hof 50. Hohen 25. Juchoe 50. Kiel 800. Kirchheim u. T. 24,40. Kirchlinde 50. Röttingsdorf 200. Rosenau 112. Saar 81,20. Rumbach 80. Rungen-Brombach 18,60. Rumbach 100. Scharnhausen 150. Seipzig-Gutritsch 100. Sehmattke 100. Sienitz 16. Umbach 50. Simmer 100. Sothwitz 100. Südenfeld 50. Mainbernheim 40. Mannheim-Nieder-Brak 100. Nürsch bei Frankenthal 40. Nürschhausen i. Rh. 800. Nürschheim a. Rh. 150. Neinstedt 75. Neu-Flensburg 50. Nieder-Jungelheim 50. Niederlahnstein 80. Nowawes-Neudorf 70. Rülberg 800. Oberhausen 175. Oberdorf 2,80. Oberstein 80,30. Olpe 50. Pirmasens 29,50. Pöhlungen 20. Pöschappel 100. Pöschdam 100. Preungesheim 70. Rabenau 80. Reindendorf 80. Rindorf 70. Roth a. S. 60. Rothe 10,20. Reichenstein 50. Stettin 80. Salzb. 100. Schiffeld 90. Schleswig 60. Schönbörn 10. Schönebeck 40. Schönewitz 50. Sebede 50. Stranburg 50. Strehm 75. Sudenburg 200. Thale 100. Torgelow 42. Unterleibach 40. Uthde 19. Vogelfang 50. Weissenau 40. Weihenburg 80. Wertheim 50. Weyer 100. Wilhelmshagen 800. Zeulenroda 180. Beiträge von einzelnen Mitgliedern 408,80. Abgeordnetensteuer 28,80. Vergütung an Porto 27,08. Von der übergetretenen Eisenarbeiter-Krankenkasse in Stuttgart 2200. Zurückbezogener Gehalt von J. Gudaga 20. Zurückbezogener Krankengeld von J. Dohm, Bamberg 5. Sonstige Einnahme 8,40. **Ca.: M 157,568,48.**

Ausgabe. Nach Altens M 60. Altendorf 100. Altenhagen 50. Bamberg 50. Bayreuth 50. Bergedorf 40. Berlin I 200. Berlin III 400. Berlin VI 200. Berlin VII 200. Berlin VIII 800. Berlin IX 600. Bielefeld 100. Bischheim 100. Bochum 800. Bornheim 200. Brachweide 125. Braunschweig 600. Brühl 40. Coblenz 100. Daubringen 180. Dessau 100. Deutz 500. Dörs 850. Dortmund 105. Dresden-Altkönig 150. Durslag 100. Eberstadt 60. Ehrenfeld 100. Eller 150. Entheim 100. Esslingen 100. Finsterwalde 50. Friedrichstadt-Magdeburg 75. Gorbau 50. Grafenberg 150. Großenhain 50. Hana 80. Harburg 100. Haspe 100. Hattersheim 75. Heßheim 50. Heumar-Kath 50. Hildesheim 50. Himmelstein 50. Hohenberg 150. Hörde 225. Humboldt-Kolonie 100. Heildelheim 80. Kaisl 200. Laubegast 100. Lemdorf 100. Litz 60. Lübeck 200. Ludwigshafen 400. Leipzig-Ost 50. Mannheim-Bindenhof 200. Melsheim 300. Melsheim a. d. Ruhr 200. Naumburg 50. Neustadt-Magdeburg 50. Oberbill 200. Oberhausen II 80. Oberhausen III 100. Oberursel 100. Oehringen 80. Otterfingen 50. Plagwitz 100. Radberg 80. Rath 80. Rathbor 80. Reiskirchen 40. Rheintal 50. Rixdorf 100. Ritzbüttel 800. Rixdorf 125. Ritzbüttel 180. Rixdorf 250. Saarbrücken-Raibach 100. Sachsenhausen 100. Schulte 250. Schwanberg 50. Schöningen 20. Schwerte 100. Seidenheim 80. Söhlen 150. Solingen 150. Sondern 100. Speldorf 60. Speyer 50. Steine 100. Sülzbach 70. Steinhilber 50. Stolberg i. S. 50. Stuttgart 100. Unterbach 100. Unter-Weiblich 150. Woblinkel 100. Wolbaschaff 70. Weimar 100. Weingarten b. Karlruhe 50. Werder 50. Westfalen-Eisen 50. Wittenweiler 75. Würzburg 350. Zirndorf 75. Krankengeld an: C. Dörpholz, Wietzenhausen M 9,40. A. Engel, Glas 16,45. S. Eich, Witzendorf 22,20. Ch. Kahn, Witten i. B. 43,47. A. Helmweg, Schäpfl 16,45. J. Kalla, Benschau 21,15. A. Kold, Ruppenheim 8,40. G. Müller, St. Ludwig 18,80. F. Neunrath, Bamberg 58,80. W. Noack, Helmstedt 9,80. St. Nowak, Rottorfhammer 44,40. A. Petermann, Wittenheim 28,20. J. Reinhard, Sandhof 58,75. A. Reimbe, Göppl 20,35. G. Reje, Anna 22,20. W. Rühl, Benninghofen 58,40. J. Schmidt, Pflingenmünster 63,45. A. Schmitt, Romberg 89,95. D. Thiele, Kleja 56,40. J. J. J. Basson, Schäfersdorf 82,90. Sterbegeld für A. Hellweg, Schäpfl 75. J. P. Thierfelder, Rodwiz 60. Gehälter und Vergütungen an die Beamten der Hauptverwaltung 326,50. Druckfäden und Buchbinderarbeiten 455,76. Porto, Schreibmaterial usw. 214,51. **Ca.: M 16,859,68.**

**Riel.** Die am 28 März in den hiesigen Volkshallen abgehaltene außerordentliche Mitgliederversammlung der Fällalen von Riel und Umgegend der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter befaßte sich mit den Beschlüssen der Revisionskommission, betreffs Ungültigkeitserklärung der Wahl in der 6. Wahlperiode.

Nach dem Bericht des Zentral-Wahl-Komitees und nach Einsicht in alle dieobehänglichen Akten umging man zu der Ueberzeugung gelangen, daß die Wahl vollständig korrekt nach dem Reglement stattgefunden hat. Trotzdem hat die Revisionskommission die Wahl für ungültig erklärt, und da sich das Zentralwahlkomitee geweigert hat, eine Neuwahl vorzunehmen, ist diese von der Revisionskommission angeordnet worden.

Die Gründe der Ungültigkeitserklärung führen erstens auf eine Beschränkung der Ortsverwaltung von Riel zurück, welche behauptet, daß man ihre vorgeschlagenen Kandidaten unterdrückt gelassen habe; zweitens auf die Behauptung, die vorgeschlagenen Kandidaten wären nur von den Ortsverwaltungen gewählt.

Was die erste Behauptung anbelangt, so behauptet die Rieder-Fällale, eine Postkarte geschickt zu haben mit Bekanngabe ihrer Kandidaten. In wie weit nun eine Postkarte ein Beweis zur Ungültigkeitserklärung einer so wichtigen und schwierigen Wahl ist, ist wohl eine sehr streitbare Sache, dieselbe kann ebensowohl verloren gegangen sein, wie auch vergessen, sie — abzuschicken.

Was den zweiten Punkt betrifft, so wird wohl das eingesandte Material der Revisionskommission die Ueberzeugung gebracht haben, daß ihre oder anderer Leute Behauptung aus der Luft gegriffen ist.

Die Stimmung in der heutigen Versammlung kennzeichnete sich auch deutlich in folgender Resolution, die gegen eine Stimme angenommen wurde:

„Die heutige, in den Volkshallen tagende kombinierte Versammlung der Fällalen von Riel und Umgegend fühlt sich durchaus nicht veranlaßt, in eine Neuwahl nach Anordnung der Revisionskommission einzutreten, da nach ihrer Ueberzeugung die Wahl genau nach dem Reglement stattgefunden hat, und erhebt energischen Protest gegen dieses ungerichtete Vorgehen der Revisionskommission an die Generalversammlung.“

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen zur allgemeinen Lage der Kasse stellte sich dann noch eine allgemeine Meinung gegen die jetzige Gestaltung der Zentralkasse heraus, die jedenfalls zum Austritt des größten Theils der Mitglieder und Gründung einer Volkstasse der Metallarbeiter für Riel und Umgegend führen wird.

Für das Bureau der Versammlung:  
Wandschneider, Schriftführer.

**Zur Beachtung!**

In Freiburg im Breisgau befinden sich seit 8 Tagen über 600 Maurer im Ausstand; an demselben beteiligen sich sowohl die einheimischen als auch fremde und ausländische Berufsgenossen. Der Ausstand ist heute ein allgemeiner; die wenigen, welche noch in Arbeit standen, sind gleichfalls dem Streik beigetreten. Ursache des Streiks ist kurz die, daß, nachdem die Meister bis auf einen die Forderung der Gesellen, die 10tägige Arbeitszeit einzuführen, bewilligt hatten, sie eine Woche später ihr gegebenes Wort brachen und verlangten, daß wieder 11 Stunden gearbeitet werde. Die Unthätigkeit ist eine recht rege, so daß es innerhalb einer kurzen Frist möglich sein wird, den Kampf zu Gunsten der Arbeiterkassen durchzuführen.

Es geht daher an alle aufgelisteten Arbeiter, besonders an die im Süden Deutschlands und in den südlichen Nachbarstaaten wohnenden, das Gerücht, vornehmlich darauf zu sorgen, daß der Streik fern gehalten wird. Alle Briefe sind zu richten an: Joh. Tröhler, Hlbastr. 5. Derselbe ertheilt gerne weitere Auskunft.

**Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.**  
J. A.: G. Fegien.

**Achtung!**

Aus Wien erhielt ich folgende Drahtmeldung: „Der Streik der Metallarbeiter bei Ditzmar, Wien, dauert fort. Ersuche Sie, die deutschen Metallarbeiter zu verständigen, keine Angebote nach Wien zu akzeptieren.“ Zugung ist streng fernzuhalten!“

Martin Fegit, Vertrauensmann.

**Quittung.**

Wir haben folgende Gelder erhalten: M. Wegner Berlin M 800. Metallarbeiterverband durch Lohsch, Berlin 100. Theodor Schwarz, Lohsch 160. Schulz, Frankfurt, 20. Grodenoff, Eberfeld, 80. Albin Müller, Hagen, 25. Gustav Hartmann, Charlottenburg, auf Sammelliste Nr. 7, 16,55. Mietz-

wann, Rottbus, 18,60. G. Böhme, Leipzig, auf Sammelliste Nr. 25, 16,70. Bei den Zigarrenmachern in Wustau auf Sammelliste Nr. 87, 6,45. Auf Sammelliste Nr. 28, 4,20. Nr. 48, 7. Nr. 81, 10,80. Nr. 78, 10,50. Nr. 65, 8. Nr. 89, 12. Summa M 741,00. Wobald wir dankend quittieren.

**Die streikenden Formos zu Riel.**

**Vermischtes.**

**Zu der Erzeugung von Massen-mordwerkzeugen** scheint eine Eröschung eingetreten zu sein. In der Waffenfabrik Styr wurden schon wieder Massenentlastungen vorgenommen und soll der Stand der Arbeiter bis auf 600 reduziert werden. Endlich einmal mag unsere famosie Wirtschaftseinrichtung doch ein Ende nehmen. Es wird aber ein Ende mit Schreien sein, immerhin aber besser — als ein Schreien ohne Ende.

**Statistisches.** Für den Bildungsgrad und Volkswohlstand in Oesterreich haben nachstehende Zahlen sprechen, welche durch die Volkszählung von 1890 festgestellt wurden. Die Gesamtbevölkerung betrug 28,895,418; diese wohnen in 8,101,802 Häusern. Hier darf nicht außer Acht gelassen werden, daß die wohnhabenden Leute große Räumlichkeiten besitzen, während die Armen in kleine Stüben zusammengepfercht sind, was aus einem Beispiele in Gallizien sehr deutlich zu ersehen ist. Dort wohnen in 1,018,202 Häusern 8,807,816 Menschen, die dort sich befindenden 5298 Stützgebiete sind eingerechnet. In Oesterreich können lesen und schreiben 6,762,820 Personen männlichen und 7,495,682 weiblichen Geschlechts; nur lesen können 372,245 männlichen und 559,370 weiblichen Geschlechts; weder lesen noch schreiben können 4,544,064 männl. und 5,051,278 weiblichen Geschlechts. Volksschulen (öffentliche) gab es im Jahre 1890: 17,477, welche von 2,970,979 Kindern besucht wurden. Interessant ist noch, daß von 8,619,145 schulpflichtigen Kindern 442,621 jedem Unterrichte vollständig entzogen werden. — Einen Kommentar zu diesen Ziffern bilde sich der Leser selbst.

**Ein zu erwartendes Urtheil über die moderne Gesellschaft** fällt der berühmte italienische Gelehrte Paul Monteggia. Er sagt: Unsere Gesellschaft ist so alt, daß sie stirbt. Der Grund der Fälligkeit liegt trotz der vielen Wohlgerüche, mit denen sie diese Auflösung dessen, was nicht mehr lebensfähig ist, zu bekämpfen sucht, in die Verzerrung der menschlichen Natur, welche am wenigsten die soziale Statuten, die lebenden Dinge, die dem verhängnisvollen Gesetz der Lebensentwicklung unterworfen sind. — Schon seit langer Zeit beschränken sich die Gesetze, die ein Gebilde zu fällen, das nach jeder Seite hin schwankt, das unter dem Strich und der Vergoldung von einer tiefen Fälligkeit getroffen ist. Die moderne Gesellschaft steht auf einer Grundlage von unendlich großen Lagen, an die Niemand mehr glaubt.

**Zur Unfallversicherungsgesetzreform.** Zur Beteiligung eines ganz besonders fällbaren Bedürfnisses sollen, nach Berliner Wählungen, im Unfallversicherungsgesetz, wie es aus der neuen Novelle hervorgeht, besondere Bestimmungen über die Heranziehung solcher ausländischer Unternehmer zu den Listen der Berufsgenossenschaften Aufnahme finden, die im Inlande arbeiten (z. B. Wauten, Montagne) im Versicherungsplätzen Umfang ausführen lassen. Empfohlen wird für diese Art der Versicherung ein Kapitalbedarfsverfahren, wie es z. B. bei Tiefbau-Berufsgenossenschaft im § 10 des Bau-Unfallversicherungsgesetzes vorsehen ist. Die Notwendigkeit der Versicherungspflicht dieser Betriebsarten ist von fast allen beteiligten Seiten betont worden. Es liegt kein Grund vor, so wird offiziell geschrieben, ausländischen Unternehmern im Reichsgebiet einen Vortheil gegenüber inländischen einzuräumen und es ist unbillig, wenn Arbeiter, welche im Inlande von Ausländern beschäftigt werden, bei Verletzungen keine Entschädigung erhalten. Zudem lehre die Erfahrung, daß gerade ausländische Unternehmer sehr häufig Arbeiter anstellen müssen, die mit den betreffenden Arbeiten wenig vertraut sind und daß diese daher Unfällen mehr ausgesetzt sind, als die in einem ständigen Betriebe angestellten und geschulten Arbeiter. Die ausländischen Unternehmer verlassen das Reichsgebiet unter Mithilfe des erzielten unvertuschten Gewinnes, während die etwa verletzten Arbeiter im Inlande bleiben und möglicherweise der Armenpflege anheimfallen. Das Kapitalbedarfsverfahren wird daher vorzuziehen sein, weil es die größte Sicherheit gewährt, wogegen das Einzelnen der Beiträge in der Regel mit Schwierigkeiten verbunden sein wird.

„**Kath**“ und „**Wahl**“. Der Gälfser St. Spörer zu Gsurt war bei der Firma Schäfer & Bloch thätig gewesen. Am 4. Juni 1892 waren mehrere Arbeiter beschäftigt, eine eisene Eisenbahnstation zu errichten. Der

Monteur Breitenbach hatte sich auf dem Bau ein Knie verletzt und hatte die Rüstung dem Vorarbeiter Dreßel übergeben. Dieser war am fraglichen Tage mit Spörer beim Weggehen; derselbe schien unwohl zu sein und ließ die Rüstung vor sich brennen. Der Vorarbeiter forschte nach Spörer auf, er solle nach Hause gehen. Spörer kam dieser Aufforderung nach und entzündete sich; nach kurzer Zeit lehrte er aber zur Arbeit zurück, leitete auf das Gerüst, fiel jedoch aus bedeutender Höhe herab und starb sofort. Ohne Erfolg wandten sich dann die Witwe und Kinder des Verstorbenen an die Berufsgenossenschaft mit der Bitte um Hilfe. Der Antrag wurde aber abgelehnt, da Spörer unbeschadet zur Arbeit zurückgekehrt sei und nicht das Recht hatte, im Betriebe thätig zu sein. Spörer habe gegen die Arbeit gehandelt und sich daher außerhalb des Betriebes getötet. Das Schiedsgericht billigte den Bescheid der Berufsgenossenschaft als unzureichend und wies die Hinterbliebenen mit ihrer Klage ab. Hiergegen ergriffen Bestere das Rechtsmittel des Rekurses und zwar mit Erfolg. Der Senat des Reichsversicherungsamtes unter dem Vorsitz des Direktors Hartwig hob am 14. Nov. 1892 die Bescheidening als verfehlt auf und sprach den Hinterbliebenen die beantragte Rente zu, da ein bestimmter Ausbruch des Spörer nicht erwiesen sei. Es sei hiernach nach der ganzen Sachlage anzunehmen, daß der Vorarbeiter beim Spörer nur den Rath, nicht aber den Befehl erteilt habe, sich nach Hause zu begeben.

**Tabakarbeiters-Gewerkschaft in Hamburg.** Aus dem Geschäftsbericht des Vorstandes pro 1893 ersehen wir, daß die Bilanz nach Abschreibung von 90 Prozent einen Gewinn von M 16,826,41 aufweist. Die Bilanzabgrenzung betrug am Schlusse 1893: 1218 Mitglieder. Die Zahl der von denselben erworbenen Geschäftsanteile betrug 1271, wofür dieselben laut § 61 des Statuts für je 100 hasten, sodas demnach die Gesamtsumme der Geschäftsanteile 127,100 beträgt. Ende 1892 betrug die Höhe der Geschäftsanteile 120,200. Die Höhe der Geschäftsanteile hat sich mithin um M 8100 vermindert. Auch im Jahre 1893 läßt sich abemals ein Fortschritt der Gewerkschaft konstatieren. Der Abschlag im Inlande, welcher im vorhergehenden Jahre nur gering war, hat sich wesentlich gehoben; der Gesamtumsatz liegt gegen den des Vorjahres um circa 10 Proc. 1892 betrug derselbe 6180 Tille, 1893: 6820 Tille Zigarren. Am Schlusse des Jahres 1892 betrug die Zahl der in der Gewerkschaft beschäftigten Arbeiter 164, am Schlusse des Jahres 1893: 161 Personen. Zu Hamburg waren beschäftigt: 128 Personen, 104 männliche, 24 weibliche; in der Fabrikstation in Schwaga: 33 Personen, 21 männliche, 12 weibliche. Durch den im Jahre 1893 erzielten Gewinn von M 16,826,41 wird das Kapitalkonto auf die ansehnliche Summe von M 45 058,85 erhöht.

**Litterarisches.**

Von der „**Neuen Zeit**“ (Stuttgart) J. G. D. Die's Verlag ist (sehen) 27. Heft des 12. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt haben wir hervor: Ludwig Rossmuth. — Medding's „**Bestimmungsgesetz**“ und die materialistische Geschichtsauffassung. Von Dr. Paul Ernst. — Polnische und Österreichische, von Kogawa. — Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der Großindustrie in Deutschland II. — Neuzüge: Die neuesten Fortschritte der Elektrotechnik. Aus dem Reich der Bulgarien-Oekonomik. — Heftelton: Der Raum. Ein Kapitel aus einer Philosophie für Arbeiter. Von Leopold Jacoby.

Von der „**Einigkeit**“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, J. G. D. Die's Verlag) ist uns soeben die Nr. 7 des 4. Jahrgangs zugegangen. Aus dem Inhalte dieser Nummer haben wir hervor: Die Gleichstellung der Frau mit dem Manne. — Der deutsch-russische Handelsvertrag. — Hauswirtschaftliche Hohen. II. — Lucy Stone. — Heftelton: Bei Tisch. Von Franziska Coppo, übersetzt von G. A. — Arbeiterinnenbewegung. — Kleine Nachrichten. Die „**Einigkeit**“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf., durch die Post bezogen (eingetragen in der Reichspost-Zeitungssliste für 1894 unter Nr. 2660) beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Postgebühren 5 Pf.; unter Kreuzband 6 Pf. Inzeratenpreis die zweigspaltene Zeile 20 Pf.

Der Sozialdemokrat. Wochenblatt der sozialdemokratischen Partei Deutschlands (Erscheinung in Berlin SW., Buntstr. 2). Zu beziehen durch alle Zeitungsverkäufer. Vom 1. April ab beträgt das Abonnement durch die Post oder in Berlin durch die Zeitungsverkäufer pro Quartal M 1,20, unter Kreuzband M 1,30. — Nr. 10 vom 5. April hat folgenden Inhalt: **Wochenplan**. — Die sozialdemokratische Bewegung in Olsch-Böhmen. — Die Lage im Saarrevier. — Aus Schweden. — Der Jahreskongress der belgischen „**Arbeiterpartei**“. — Der dritte Intern-



zeitliche Parteitag. — Aus der Schweiz. — Aus Holland. — Der Kommunitas und die stonische Entwicklung III. — Das Ende der Wirtschaftskrisis. — Parteinarbeiten. — Die Bourgeoisie und das Militär im Jahre 1848. — Noch einmal Strindberg und die bürgerliche Ehe. — Aus der Bauagitation in England. — Und sie bewegt sich doch! — Karaisches. — Industrie. — Sozialistisches. — Gewerkschaftliches. — Todtenliste.

Zur Beachtung!

Wir ersuchen um freudige Beachtung des Folgenden: 1. Alle Berichte zu müssen mit schwarzer Tinte geschrieben werden. 2. Das Papier ist nur auf einer Seite zu beschreiben. Man lege die Seiten mindestens 2 Centimeter weit von einander, um Korrekturen dazwischen anbringen zu können und benutze nur schmales (ca. 10 Centimeter breit), leichtes Papier nicht die großen, schweren unfruchtigen Bögen. 3. Man schreibe alle Familien-, Orts- und Straßennamen deutlich. 4. Jede für den Vereins- oder Angelegenheit bestimmte Notiz ist so zeitig abzugeben, daß sie, wenn sie in die nächste Nummer Aufnahme finden soll, spätestens am Dienstag Vormittag in unseren Händen ist. Später eintreffende Berichte oder sonstige Anzeigen können nicht mehr aufgenommen werden. Auch sind dieselben auf ein besonderes Stück Papier zu schreiben. Auf keinen Fall sind sie auf die Rückseite eines Berichtes zu schreiben, da wir sie sonst wieder abschreiben müssen. 5. Bestellungen sind per Bestellerkarte zu bewirken; ist eine solche nicht vorhanden, so sind sie auf besonderem Blatt Papier zu machen. Man sende sie so frühzeitig ab, daß sie spätestens am Dienstag eintreffen. 6. Man vermerke bei allen Berichten, Anzeigen u. die stets beliebte Eingangsformel: "Sehrte Redaktion ersuche ich um Aufnahme des Berichtes u.", sondern setze stets nur Ort und Datum voran, weiter nichts. 7. Alle Berichte u. von Organisationen sind mit dem Stempel zu versehen. 8. Berichte und Anzeigen fasse man kurz. 9. Alle Sendungen sind ausreichend zu frankieren. Briefe über 15 Gr. schwer kosten 2 J.

Redaktion und Expedition.

Briefkasten.

J. W., Flensburg. Weil die Zeitung schon vor Oheim fertig gestellt war. Wir hatten ausdrücklich ersucht, die Anzeigen wegen der Osterferien früher einzuliegen. — Die gesandte Aufforderung können wir nicht aufnehmen, da es sich um Privatquälben handelt. Freising. Siehe oben.

Vereins-Anzeigen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Altenburg. Sonnabend, 14. April, Versammlung im "Gold. Schwan". L. O.: Abrechnung vom 1. Quartal. Wegen anderer wichtiger Punkte wird um recht zahlreiches Erscheinen gebeten. — Gleichzeitig werden die Kollegen, welche Bibliothekbücher länger als 6 Wochen in Händen haben, daran erinnert, dieselben entweder abzuliefern oder umzusetzen zu lassen. Bamberg. (Sektion der Schlosser und Maschinenbauer.) Dienstag, 17. April, Abds. 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Hildebrandt, Schützenhof 4. L. O.: Vortrag. Kartellbericht. Abrechnung. Innerer Vereinsangelegenheiten. Um zahlreiches Besuch wird gebeten. Bremen. Sonnabend, 21. April, Abds. halb 9 Uhr, Versammlung in der "Vereinshalle". L. O.: Vortrag des Herrn Fabrikinspektors Wegener über: Hüttenbetrieb und Herstellung des Stahls. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht. Auch Nichtmitgliedern ist der Zutritt gestattet. — Die Wohnung des Bevollmächtigten ist Antwerp 168. Gauskatte. Samstag, 14. April, Abds. 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im "Ruffischen Hof". L. O.: Einzahlung. Aufnahme. Abrechnung vom 1. Quartal. Verschiedenes. Duisburg. Sonntag, 22. April, Nachm. 4 Uhr, in den "Drei Kronen" Mitglieder-Versammlung. L. O.: Beitragszahlung. Aufnahme neuer Mitglieder. Wahl eines Kassiers und zweier Revisoren. Fragekasten. Verschiedenes. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig. Düsseldorf. Sonntag, 18. April, Nachmittags halb 4 Uhr, im Vereinslokal, bei Hdden, Flingerstr. 37-39, außerordentl. Mitglieder-Versammlung der Verwaltungsstellen Düsseldorf, Derendorf Ratingen, Hilden-Rentrat. L. O.: Arbeitsnachweis und Agitation. Verschiedenes. — Samstag, den

21. April, Abds. halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung. Eisenach. Sonnabend, 14. April, Versammlung im "Frohlichen Mann". L. O.: Krankenkasse. Waiseler. Aufnahme neuer Mitglieder. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht. Elmshorn. Sonnabend, 14. April, Mitglieder-Versammlung bei A. Graßmann, Flammweg. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder notwendig. Essen (Ruhr). (Sektion der Klempner.) Sonntag, 18. April, Vorm. 10 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Fischer, Viehweiserstraße. Tagesordnung im Lokal. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Frankfurt a. M. (Allg.) Samstag, 14. April, Abds. halb 9 Uhr, im "Reichhof", Ringgasse 4, Mitglieder-Versammlung. L. O.: Vortrag. Abrechnung vom 1. Quartal. Erstwahl zur Ortsverwaltung. Verschiedenes. Freiburg. Sonntag, 15. April, Vorm. 10 Uhr, Mitglieder-Versammlung im "Rindener Hof". L. O.: Protokollberichtigung. Abrechnung vom 1. Quartal. Antrag des Koll. Pfuhl, Lokalveränderung betr. Verschiedenes. Fragekasten. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Glanbach. Sonnabend, den 14. April, Abds. halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Vereinslokal. Zahlreiches Erscheinen nötig. Göttingen. Samstag, 14. April, Abds. 8 Uhr, in der Bierhalle zu den "Drei König", Mitglieder-Versammlung. L. O.: Einzahlung. Aufnahme. Verschiedenes. Vortrag eines Genossen. — Mitglieder, welche die Zeitung nicht erhalten haben, werden ersucht, ihre Wohnung (Straße und Hausnummer), entweder in der Versammlung oder dem Betreuungsamt der Musei anzugeben. Götting. Sonnabend, 21. April, Abds. halb 9 Uhr, Zahlabend bei Sellmann, Langenstraße 48. — Karten sind auch bei Kollegen Wiebmann, Bittauerstr. 27, zu entnehmen. Hamburg. Mittwoch, 13. April, Abds. halb 9 Uhr, bei Herrn v. Saigen, Kaffa-maderreihe, öffentliche Versammlung der Selbstgeher, Arbeiter, Schleifer. L. O.: Die Arbeitsruhe am 1. Mai. Verschiedenes. Die Kollegen werden ersucht, zu dieser wichtigen Versammlung zahlreich zu erscheinen. Heimbach. (Sektion der Schlosser, Dreher und Maschinenbauer.) Jeden dritten Dienstag im Monat, Abds. halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Reiser, Dohle Weiden 80. Hannover. (Allg.) Der Kassier wohnt nicht Friedenstr. 10, sondern Friedstr. 6, III. Hof. Samstag, 14. April, Mitglieder-Versammlung im Lokal. L. O.: Abrechnung vom 1. Quartal. Vortrag. Verschiedenes. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend notwendig. Kiel. Mittwoch, 18. April, Mitglieder-Versammlung bei Ahrens, Alle Meib. 8, Tagesordnung im Lokal. Landshut. Den reisenden Mitgliedern des D. M. V. zur Nachricht, daß jetzt die Reiseunterstützung nur noch Abends von 7 bis 8 Uhr im Gasthaus "Zum Hofbräuhaus", Schirngasse 264, ausbezahlt wird. Leipzig (West). Sonntag, 22. April, Vorm. halb 11 Uhr, öffentliche Metallarbeiter-Versammlung. L. O.: Bericht des Vertrauensmannes vom 1. Quartal. Vortrag. Diskussion. Näheres im "Wähler". Lübeck. Mittwoch, 18. April, Abends halb 9 Uhr, bei Seese, Lederstr. 8, Mitglieder-Versammlung. L. O.: Abrechnung vom 1. Quartal u. Kartellbericht. Markt Redwitz. Sonntag, 16. April, Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung im Lokal. Die Mitglieder werden gebeten, zahlreicher zu erscheinen. Nürnberg. (Sektion der Roth- und Glasengießer.) Samstag, 14. April, Abds. 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Café Merl. Tagesordnung im Lokal. — Die Mitgliedsbücher sind behufs Kontrolle dem Kassierer mitzugeben. Nürnberg. (Sektion der Schlosser und Maschinenbauer.) Samstag, 21. April, punkt halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung im "Schiffchen Hof". L. O.: Aufnahme neuer Mitglieder. Vortrag. Die möglichen Verhältnisse der Brauerei Fabrik. Fragekasten. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Nürnberg. (Sektion der Schmiede.) Samstag, 21. April, Abds. 8 Uhr, im Vereinslokal ("Zammerthai"), Fortsetzung der Mitglieder-Versammlung vom 7. April. L. O.: Wahl eines Bevollmächtigten. Aufnahme neuer Mitglieder. Fragekasten. Verschiedenes. Um zahlreiches Besuch wird gebeten. Oberndorf. Den Mitgliedern diese Folgendes zur Kenntnis: Die Monatsversammlungen werden von jetzt ab jeden zweiten Samstag im Monat und zwar das erste Mal Samstag, den 14. April, im Lokal "Sonne", abgehalten. Ferner werden diejenigen Mitglieder, welche sich im Spätherbst 1898

abgemeldet haben, jetzt aber wieder hier sind, aufgefordert, längstens bis 1. Mai ds. Js. sich wieder anzumelden, widrigenfalls die Mitgliedsbücher für ungültig erklärt werden müssen. Anmeldungen nimmt unser Ortsverwalter jederzeit auch in seiner Wohnung entgegen. Ober-Siemens. Sonnabend, 14. April, Abds. halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung im "Gasthof zur grünen Wiege". L. O.: Vorlegung der Rechnung vom 1. Quartal. Wahl der Revisoren. Beitragszahlen. Aufnahme neuer Mitglieder. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Rathenow. (Sektion der Eisenblecher.) Montag, 16. April, Abds. 8 Uhr, im Grandt's Lokal, Mitglieder-Versammlung. L. O.: Ausarbeitung eines Tarifs für die in der Hausindustrie beschäftigten Kollegen. Das Erscheinen Anwesender ist Pflicht. Schönebeck a. d. Elbe. Sonnabend, den 14. April, Abds. halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei W. Haal. Tagesordnung im Lokal. Wichtiger Angelegenheiten daher ist zahlreicher Besuch nötig. Schwanau. Montag, 18. April, Abds. halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Vereinslokal. L. O.: Aufnahme. Beitragszahlen. Verschiedenes. Schwelm. Sonntag, 16. April, Abends 6 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Herrn Karl Müller. L. O.: Aufnahme neuer Mitglieder. Beitragszahlung. Wahl eines Kassiers. Verschiedenes. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird ersucht. Stuttgart. (Sektion der Fleischer.) Samstag, 14. April, Abds. 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Bogner, Christophstraße 9. L. O.: Einzahlung und Aufnahme. Vortrag von Genosse Siern über: "Karllose Erwerbsarten". Verschiedenes. Vollständiges Erscheinen ist notwendig. Trier. Sonnabend, 21. April, Abds. halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Adolf Wälte. L. O.: Abrechnung vom 1. Quartal. Renwahl des Bevollmächtigten. Besprechung über einen Pfingstausflug. Verschiedenes. Unterhohen. Sonntag, den 16. April, Mitglieder-Versammlung im "Samm". L. O.: Einzahlung der Beiträge. Aufnahme neuer Mitglieder. — Die Restanten wollen ihre Beiträge begleichen, widrigenfalls wir nach § 8, Abs. 6a und 7a verfahren.

Anzeigen.

Nachruf. Am 7. April starb unser Kollege, der Selbstgeher Otto Rauter im Alter von 26 Jahren an der Proletarierkrankheit. Wir rufen ihm ein "Ruhe sanft" nach. Die Mitglieder der Verwaltungskasse Forst R. S. Am 28. März. Früh, starb unser Kollege, der Schlosser Heinrich Hanschenbach im Alter von 26 Jahren. Wir verlieren in ihm ein eifriges Verbandsmitglied und rufen ihm ein "Ruhe sanft" nach. Die Einzelmitglieder des D. M. V. Selbsta. West. Aufforderung. Aus diejenige n, welche über den Aufenthalt des Schlossers Mag Bädde aus Berlin, Buch Nr. 48550, Auskunft geben können, werden ersucht, mir seine Adresse mitzutheilen. Der Vertrauensmann in P. Nau. Aufforderung. Der Schlosser Heinrich Helmert wird ersucht, sein Mitgliedsbuch (Nr. 43385) beim Kassierer G. D. Kohle in Capfang zu nehmen und seine Adresse anzugeben. Ortsverwaltung Wandersheim. Der Klempner Benigno Schögar: d aus Bries wird ersucht, seine Adresse sofort anzugeben. Ortsverwaltung Schönerbeck a. E. Ein hiesiger Festenschwied, sowie ein Schmiedschmied (verheiratet), suchen dauernde Stelle. Offerte unter Nr. 100 an die St. M. Nr. 86, Offenbach a. M. Der hiesige hiesige Mag Schubert aus Chemnitz wird ersucht, seinen letzten Aufenthalt dem Unterzeichneten mitzutheilen. Paul Diemann, Hellenhauergrube, Reitz. Hautschustertempel für Schöne und Braune, auch als Uhrmacher mit Silber- u. Gold, in Halle, Eisenach u. d. d. d. Otto Gensirsky, Buchstr. 1, Hannover.

Volks-Lexikon Nachschlagebuch für sämtliche Wissenszweige mit besonderer Berücksichtigung der Arbeiter-Vereine, Gesundheitspflege, Handelswissenschaften, Sozial-Politik. Unter Mitwirkung von Fachschriftstellern herausgegeben von Emanuel Wurm. Es erschienen Best 1, 2 u. 3. Aus dem reichen Inhalt (ca. 1000 Stichwörter) des Best 1 haben wir die Artikel Aberglaube, Abstinenz, Abstammung, Acht, Adel (deutscher); aus dem Best 2 die Artikel Adel (ausländischer), Adoption, Adresse, Afghaniſtan, Afrika (Geographie, Entdeckungsgeschichte u. A. turkisch), Azo, Agavien, Aegypten (Geographie, Religion, Schrift, Geschichte vom Altertum bis zur Neuzeit), Akademie; aus dem Best 3 Aktengesellschaft, Alchemie, Algen (mit Abbildungen), Algerien, Alimamente, Alkalimetalle, Alkalische Erdsalze, Alkohole, Alkoholisierung hervor. Alle 14 Tage erscheint ein Heft. Preis pro Heft 20 J. Zu beziehen durch sämtliche Buchhandlungen, Postportore, sowie durch unterzeichneten Verlag. Wörlein & Co.

Zur Maifeier und sonstigen Festen empfehle den Parteilgenossen und verehrl. Fachvereinen Fahnen (in Roth) mit diversen Sinnprüchen und Inschriften in allen Preislagen — vom gewöhnlichen Woll- bis zum feinsten Seidenstoff — die Stickereien in Gold, Silber (acht oder haltlos), Seide oder Wolle. Die Fahnen werden auf Wunsch komplett, mit Stange, Spitze, Traggurt, Ueberzug u. oder auch ohne diese Aushör geliefert. Ebenso empfehle Fahnenhändler, Schärpen und Abzeichen. Anfragen werden sofort beantwortet. Bestellungen rechtzeitig erbeten. Frau M. Grillenberger, Gold-, Silber- u. Seidenstickerei, Nürnberg.

Sehr tüchtige Schlichthauer und ein Schleifer auf schwere Maschinenfeilen zum sofortigen Eintritt gesucht von der Strassburger Feilenfabrik u. Dampfschleiferei Albert Meyer, Strassburg (Elsas.) Ein tüchtiger Feilenhauer-geselle sucht sofort ähnliche Arbeit bei Carl Pörschke, Feilenhauer in Pfarzlehen (Niederbayern).